

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Gesäftsstelle: Delagube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

M. 23.

Sonnabend den 2. Februar.

1895.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Interesse finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsfrei die Verbreitung

Zur Reform der Zuckerversteuerung.

In seiner Programmrede hat der landwirtschaftliche Minister so viel Nichtiges und Zutreffendes über die Ursachen der herrschenden Krisis und über die Notwendigkeit, auch für die Landwirthe, durch Gleich und Ungleichen eine Besserung zu erzielen, vorgebracht, daß jeder unbefangene Leser es wie eine kalte Dusche empfinden muß, wenn bezüglich der Zuckerversteuerung mit Einem Male die entgegengeetzte Anschauung zum Vorschein kommt. Selbst für die mit der Spiritusfabrikation arbeitende Landwirtschaft nimmt Herr v. Hammerstein nicht an, daß in derselben eine größere Zahl von Wirtschaften zu Grunde gehen könne. Dagegen bei der Zuckerversteuerung und dem Rübenbau, behauptete er, werde die Krisis eine akute und zwar eine, wie er fürchtet, unglücklich akute werden. In der Zuckerversteuerung nämlich stehe die Landwirtschaft mit den ganzen Anlagekapitalen ihrer Industrie mitten drin. Wenn sie nicht mehr konkurrenzfähig bleibe, sei das Anlagekapital verloren. Da würden wir „unglaubliche Dinge erleben.“ Der Minister illustrierte seine Ansicht durch den Hinweis auf die Erträge der Domänen in den Regierungen Königsberg, Merseburg, Hildesheim, Frankfurt, Kassel, Hannover und Breslau, d. h. also in denjenigen Bezirken, in denen die große Zuckerverindustrie ihren Sitz hat. Jetzt brägen die Domänen mit Rübenbau 80 Mk. pro Hektar Nacht, während sämtliche Domänenpachtungen des Staats, einschließlich dieser Rübenpachtungen, durchschnittlich an Pachtzinsen nur 40,58 Mark brägen. Der Staat würde also, wenn der Rübenbau unverändert bliebe, die Hälfte der Pacht der Rübenpachtungen, also über 35 Mill. Mk. einbüßen. Folglich müßten größere Opfer als bisher gebracht werden, um den Rübenbau rentabel zu erhalten. Rechtwürdig, wie der Ministerismus, den der Minister im übrigen bekennt, plötzlich ihm selbst ergreift, sobald die Interessen der Zuckerverindustrie in Frage kommen. Von den wirklichen Ursachen der Krisis in der Zuckerverindustrie nicht nur Deutschlands, sondern aller Zuckerproduzierenden Länder weiß der Minister nichts zu sagen. In einer Erörterung, welche kürzlich aus Magdeburger Handelskreisen in die Presse gelangt ist, wird ausgeführt, daß eine Minderproduktion von 10 Prozent im laufenden Betriebsjahre hinreichen werde, um im Zuckerhandel das nöthige Vertrauen wieder zurückzurufen, nachdem im letzten Jahre der Ackerertrag durchschnittlich 30 Prozent mehr betragen habe als im Jahre 1893/94. Es wurde da vorge schlagen, daß die Interessenten sich verständigten, 10 Prozent Rüben weniger bauen zu lassen, den Rübenbauern aber unter dieser Voraussetzung 80 Pfg. pro Centner Rüben zu bewilligen. So hoch Minister v. Hammerstein im Uebrigen die „Selbsthilfe“ schätzt, auf diesem Gebiete hält er die Staatshilfe für unentbehrlich. Auf die Grundzüge für das neue Zuckersteuergesetz, die er entwickelt hat, kann man im Einzelnen noch nicht eingehen, so lange die zahlenmäßigen Angaben der Verbrauchsabgabe, die Scala der Betriebssteuer u. s. w. nicht vorliegen. Der leitende Gedanke ist ganz derselbe, wie derjenige, der der Agitation für den Verbrauchszoll zu Grunde liegt; die höher entwickelte Industrie soll geschwächt werden, um die minder entwickelte zu begünstigen. Die mit großem Kapital arbeitenden Zuckerverfabriken sollen nach Maß-

gabe der Produktion zu einer Betriebssteuer herangezogen werden, um die sog. landwirtschaftlichen Fabriken zu erleichtern. Herr v. Hammerstein hofft dadurch die Ueberproduktion zu verhindern. Wenn aber gleichzeitig die Ausfuhrprämien erhöht werden, so liegt es auf der Hand, daß die Betriebssteuer diese Wirkung nicht haben kann. Einmal wird durch die höhere Ausfuhrprämie zugleich auch die Betriebssteuer gedeckt und ferner wird durch dieselbe der Anreiz zur Ausdehnung der Zuckerverindustrie auf den leichteren Böden namentlich im Osten in einem Maße verstärkt, daß die Produktion im Ganzen immer mehr gesteigert wird. Das Gesetz, wie es Herr v. Hammerstein sich denkt, wird also die Wirkung, die er erhofft, ebenso wenig haben, wie das bestehende Gesetz von 1891, welches der Minister geradezu als „thöricht“ verurtheilt, obgleich dasselbe bisher nur theilweise in Kraft getreten ist. Welche Wirkung die Zuckerverfabriksteuer hat, könnte man erst beurtheilen, wenn die Uebergangszeit, in der offene Prämien gezahlt werden, vorüber ist und die Industrie ohne Ausfuhrprämien arbeitet. Es hat aber den Anschein, als wolle man das Gesetz von 1891 möglichst schnell beseitigen, ohne die „erliche Probe“ auf dasselbe abzuwarten. Ob der Reichstag dazu mitwirken wird, bleibt abzuwarten.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Der Präsident Felix Faure empfing am Dienstag Nachmittag in Gegenwart des Ministers des Auswärtigen die Mitglieder des diplomatischen Corps und erwiderte auf die Begrüßungsanrede des Ministes Ferrata, daß er in der hohen Stellung, zu der ihn das Vertrauen einer arbeitssamen und friedliebenden Nation berufen, sich bestreben werde, die guten Beziehungen, welche Frankreich zu den anderen Mächten unterhält, aufrecht zu halten und zu entwickeln. Hierauf unterhielt er sich freundlichst mit jedem Mitglied des diplomatischen Corps. Nach der Vorstellung im Club trugen sich die fremden Militärattaches in die Weisheitskisten für Marschall Canrobert ein und besichtigten vor seiner Bahre. — Gegen die Beilegung des französischen Marschalls Canrobert auf Staatskosten beschloß ein Senatoren Protest zu erheben, da Canrobert ein Mischuldbiger an dem Staatsstreik gewesen. — Der zurückgetretene Präsident von Frankreich, Casimir-Perier, erklärte einer Abordnung seiner ehemaligen Wähler von Nogent, er wolle vorerst zur Ruhe haben und denke nicht daran, wieder politisch thätig zu sein; er müsse vorher den Stel überwinden, mit dem er sich in den letzten Monaten vollgetränkt habe. Nach einer anderen Meldung hat er erklärt, daß er sich allerdings mit der Abtzig trage, eine Vertheidigungsschrift über die Gründe seiner Abdankung zu schreiben, daß aber der Zeitpunkt für die Veröffentlichung noch nicht feststehe.

Belgien. Zum belgischen Kammerpräsidenten ist am Mittwoch der frühere Ministerpräsident Veernaert gewählt worden.

Italien. Crispi ist an einer starken Erkältung erkrankt, in Folge deren er nach dem „B. Z.“ die Stimme verloren hat. Ein deutscher Laryngologe, der ihn auf Vaccelli's Eruchen untersuchte, fand außer der Entzündung der Stimmbänder nichts Ernstes vor; er empfahl dem Kranken nur Schonung und Ruhe.

Schweden-Norwegen. Mittwoch Nachmittag fand eine Sitzung des norwegischen Staatsraths statt, in welcher zumeist Störchingsangelegenheiten berathen wurden. Donnerstag sollte eine weitere Sitzung abgehalten werden. Wie von unterrichteter Seite berichtet wird, wollte das Kabinett nach dem Schluß dieser Staatsrathssitzung demittiren.

Ungarn. Die Machinationen der bulgarischen Regierung gegen den früheren

Ministerpräsidenten Stambulow haben noch nicht ihr Ende erreicht. Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet, beschloß die parlamentarische Untersuchungskommission über den unbeweglichen Besitz Stambulows die Sperre zu verhängen. Die Verwaltungsbehörden gaben diesem Beschlusse Folge. Dieser Beschlusse ist jedoch bezweifelhaft, die niedere Nachsicht der gegenwärtigen bulgarischen Machthaber. — Gegen den früheren bulgarischen Polizeipräsidenten Lufanow in Sofia wurde am Dienstag ein Attentat, das dritte seit dem Mai vorigen Jahres verübt. Ein Bruder des im Weltkriegeprozesse zu Tode gemarterten Tuschewitsch und zwei wegen Complots verurtheilte Brüder Ivanow nahen ihn in einem Kaffeehause auf, und als er sich entfernte, umringten sie ihn und schossen auf ihn. Es gelang ihm aber, noch rechtzeitig sich zu flüchten.

Griechenland. Die griechischen Kammerwahlen sollen auf den 21. April anberaumt werden.

Südamerika. In Brasillien scheinen neue Kämpfe bevorzustehen. Die Anhänger des früheren Präsidenten Peizoto veranlassen täglich Kundgebungen und bringen es zu Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht. Montag Abend veranstalteten die sog. Jakobiner stürmische Demonstrationen. Der Polizei gelang es, die Menge auseinanderzutreiben. Die Demonstrationen galtten zunächst der Zeitung „Jornal do Brazil“, welche ausführliche Schilderungen der während der Revolution begangenen Ausschreitungen veröffentlichte; die Feindseligkeiten richteten sich aber im weiteren Verlaufe auch gegen die Regierung. In Rio de Janeiro sind sämtliche Truppen aufgeboten und es ist auch Marine-Infanterie gelandet worden. Die Kadetten der Militärschule haben sich empört; dieselben sind im Besitze von Kanonen und Munition. — Die Lage in Columbien scheint sehr ernst geworden zu sein. Nach einer Meldung aus Kolumbien werden mittels Verordnung die Veröffentlichung und Verbreitung von Nachrichten über den Aufstand außer den amtlichen verboten.

Chinesischer Kriegsschauplatz. Einen chinesischen Erfolg gegen die japanischen Streitkräfte bei dem gemeinsamen Angriff auf Weihaiwei zu Wasser und zu Lande berichten die chinesischen Kommandirenden. Danach sollen die japanischen Schiffe von den chinesischen Schiffen und Torpedobooten zurückgeschlagen und mehrere japanische Schiffe beschädigt worden sein, und ebenso seien die japanischen Landtruppen zurückgeschlagen worden. Die Chinesen sollen nur 27, die Japaner 300 Mann verloren haben. — Da die chinesischen Kriegsberichte bisher durchweg erlogen waren, dürfte auch diesmal der Scherzhalt etwas anders gewesen sein. — Am 8. Januar wurden in Korea die aufständischen Donghak's von den japanischen und koreanischen Truppen bei Schenghing geschlagen und erlitten schwere Verluste. — Mehrere Londoner Abendblätter melden aus Nijisima vom Donnerstag, daß die japanische Flotte gestern die chinesischen Forts von Weihaiwei beschoßen, eine große Truppenmacht gelandet, drei Forts erobert und ein anderes Fort zum Schweigen gebracht habe.

Deutschland.

Berlin, 1. Febr. Der Kaiser hatte am Mittwoch Nachmittag eine kurze Besprechung mit dem Reichskanzler.

— (Des Kaisers Dank.) An seiner Spitze veröffentlicht der „Reichs- und Staatsanzeiger“ folgenden Allerhöchsten Erlass:

Als schönste Festgabe sind Mir auch zu Meinem diesjährigen Geburtstage aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes, sowie von patriotischen Deutschen im Auslande Glück- und Segenswünsche in reicher Fülle zugegangen, sodaß Mir eine Beantwortung derselben im Einzelnen unmöglich ist. Es gewährt

Wir wahrhafte Freude und Befriedigung, zu wissen, daß nicht nur im engeren Vaterlande, sondern überall, wo Deutsche weilen, Mein Ehrenzucht durch festliche Veranlassungen mannigfacher Art mit herzlichster Theilnahme gefeiert worden ist. Kann ich doch aus den mir gewordenen Kundgebungen unerwünschlicher Treue und Anhänglichkeit mit Zuversicht entnehmen, daß das Band gegenseitiger Treue, welches das deutsche Volk mit seinen Jüdinnen verbindet, und welches vor nunmehr bald 25 Jahren so herrliche Früchte gezeitigt hat, auch in ernsteren Zeiten, die Gott der Herr von uns in Gnaden abwenden wolle, fest und unzerstörbar erweisen wird. In diesem Bewußtsein werde ich mit Freudigkeit fortfahren, Meine Kraft für die Größe und Wohlfahrt unseres theuren Vaterlandes einzusetzen und bin ich geglaubt, daß ich hierbei auf die treue Mitarbeit aller Outgesinnerten rechnen kann. — Indem ich Allen, welche an Meinem Geburtsstage mir freundliche Aufmerksamkeit erweisen und Meiner Liebesvollgedacht haben, Meinen warm empfundenen Dank ausspreche, erlaube ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.
Berlin, den 30. Januar 1895.

Wilhelm. I. R.

In den Reichstagen.

— Kaiser Wilhelm I. sandte an den Schwiegersohn des verstorbenen Marfchalls Canrobert de Rodas folgende Beileidsdelegirung: Mein Wohlthäter melbet Mir den Tod des Marfchalls Canrobert. Von ganzem Herzen werde ich und Mein Gatte herzlich mit Ihnen den Feingang des heldenmüthigen Vertheidigers von Saint-Priest bedauern, der uns immer mit Bewunderung erfüllt hat.

— Fürst Bismarck hat dem Vernehmen nach den Kaiser zum Geburtsstage schriftlich beglückwünscht und seinem tiefsten Bedauern Ausdruck gegeben, daß er entgegen seinen anfänglichen Wünschen, verhindert durch das schlechte Wetter, seine Glückwünsche nicht mündlich darbringen könne. Der Kaiser habe schriftlich in halbblöden Ausdrücken geantwortet.

— Freiherr von Schorlemer-Alst hat, wie das „Welt-Volksbl.“ mittheilt, bei der ihm jüngst vom Kaiser gewährten Audienz eine eingehende Schilderung der Bedürfnisse der Landwirtschaft überhaupt gegeben. Er war zu diesem Zwecke auf den persönlichen Wunsch des Kaisers nach Berlin entboten worden. Die „Köln. Volksztg.“ bringt hiermit das Ausrufen des Landwirtschaftsministers in Abz. Halle in Verbindung.

— Der Bundesrath trat am Donnerstage zu einer Plenarsitzung zusammen. In derselben wurden die Entwurfs der Bestimmung des Slaavenraubs und Slaavenhandels, betr. die Gebäudesteuer für Glast-Verbindungen und betr. die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinofenbearbeitungen und von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiterinnen in Walz- und Hammerwerken genehmigt.

— Der „Reichsanzeiger“ sieht sich am Donnerstage endlich veranlaßt, die von dem 28. Januar datirte Zuspätschiff des Direktors der Berliner Universität, Prof. Fleiderer, zu veröffentlichen, in der die Behauptung des Abg. v. Stumm in der Reichstags-Sitzung vom 9. Januar: „Die Sache ist so weit gegangen, daß man die sozialdemokratischen Studenten mit den übrigen in eine Art gemeinschaftliche Verbindung bringen wollte und daß der Skandal so groß wurde, daß der Rektor gegen jene Professoren einschreiten mußte“ — als der thatsächlichen Begründung entsprechend bezeichnet wird. — Es ist ihm „Reichsanzeiger“ offenbar schwer geworden, die für Herrn v. Stumm wenig erfreuliche Erklärung des Direktors zu veröffentlichen.

— (Zum Antrag Kanitz.) Die in vor. Nr. präzisirte Fassung des landwirtschaftlichen Ministers über den Antrag Kanitz hat nach dem stenographischen Bericht folgenden Wortlaut: „Ich habe dann gesagt, die Monopolisirung der Einfuhr an sich halte ich, ohne eine Erklärung Namens der Staatsregierung abgeben zu können, oder zu wollen, mit dem Handelsverträgen vereinbar; würde aber der Zusatz, der das Wesentliche an dem Antrag Kanitz ist, in einer correcten Form an den Reichstag gebracht, daß nach einem Durchschnittspreis der letzten 40 Jahre die monopolisirte Einfuhr in den Verkehr gebracht werden soll, so habe ich ausdrücklich gesagt, daß, wenn der Antrag Kanitz eine solche Form annähme, ich diese mit den Handelsverträgen nicht vereinbar halte. ... Der Grund, weshalb ich zu dem Antrag Kanitz eine bestimmte Stellung nicht einnehmen konnte, lag darin, daß ein correcter Antrag Kanitz überhaupt noch nicht vorlag.“ Die „Kreuzztg.“ ist denn auch schon so weit ernüchert, daß sie sich an die Hofnung Kammer, der Staatsrath werde die Hand dazu bieten, den Antrag Kanitz in eine den Handelsverträgen nicht widersprechende und doch wirksame Form zu bringen.

Dann aber fügt sie hinzu: „Selbst wenn die Haltung der Regierung grundsätzlich die wäre, die ich von der manchesterlichen Presse (sic!) zugeschrieben wird, können und würden die „Agrarier“ nicht zurückweichen, weil es ihnen mit ihren Forderungen schwerer Ernst ist, weil sie überzeugt sind, daß durchgreifende Hülfe für die Landwirtschaft gefunden werden muß, nicht etwa nur geistlichen Werken. Die Grundlage unserer Volkswirtschaft, unsere nationale Dairies, in. a. W. können leiner wie immer garanten Erzeugung zu Werke prätsgegeben werden; das steht uns fest. Das Recht zum Leben geben wir nicht auf, weil es einer Anzahl „Mitbürger“ gleich gilt, von wo der Deutsche sein Brod bezieht, ob es aus den Erzeugnissen der heimathlichen Erde, aus den Baumprodukten Argentiniens oder den Steppen-Aufstands kommt.“ Sehr schön gesagt. Aber wie will die „Kreuzztg.“ es fertig bringen, daß die Erzeugnisse der heimathlichen Erde ausreichen, die Bevölkerung Deutschlands zu ernähren? Es wird wohl nichts übrig bleiben, als das sehr v. Hammerstein einem oheilsigen Agrarier Blas nach.

(Zur Beurtheilung der Tabaksteuer-vorlage) liefert die „Deutsche Volksztg.“ einen erheiternden Beitrag. Sie weist nämlich rechnungsmäßig nach, daß die Erhöhung des Eingangszolls auf Tabakfabrikate im Vergleich mit der vorjährigen Vorlage diejenigen Tabak-consumenten, welche ausländische Fabrikate konsumieren, entlastet. Eine Cigarre zum Facturenwerth von 150 Mk. kostet nach dem früheren Entwurf inclusive Zoll und Facturensteuer 233 Mk., nach der neuen Vorlage aber nur 206,25 Mk. Die Cigarre stellt sich also, da eine Erhebung des procentualen Steuerzolls bei fremden Fabrikaten nicht mehr stattfinden soll, um rund 27 Mk. billiger, ganz abgesehen von den Spezen vor der Besteuerung, auf welcher noch 33/2 Prozent Steuern ruhen sollen.

— (Sind alle Prengen vor dem Geleje gleich?) Nach der „Deutsch. Warte“ hat der Erste Staatsanwalt am Landgericht I durch den Oberstaatsanwalt bei dem Justizminister anfragen lassen, ob er gegen den Freiherrn von Stumm wegen der bekannten Märe Stumm-Wagner die Anklage aus § 201 des Strafgesetzbuches (Herausforderung zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen) erheben soll. Die Antwort des Ministers steht noch aus. — Es muß sich nun herausstellen, ob diejenigen, welche so eifrig dabei sind, die Strafgesetze zu verschärfen im Kampf „für Religion, Sitte und Ordnung“ etwa ein Privileg haben, die geltenden Strafgesetze zu übertreten.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 30. Januar.) In der Beratung des Antrags Alex. v. Gu. wegen Aufhebung des Detachements in Elsaß-Lothringen erklärte heute Herr Bosenlohe, für die Einwohner des Reichslandes habe das Gesetz nur noch theoretische Bedeutung; ein Bedürfnis für dasselbe sei aber gegenüber der ausländischen Agitation vorhanden. Die transalpine Regierung habe aber stets correct gehandelt; aber es gebe in Frankreich noch immer Leute, die die Wiedervereinigung des Reichslandes mit Frankreich wünschten und habe wirken, so lange dies der Fall sei, könne die Gleichstellung Elsaß-Lothringens mit dem übrigen Deutschland nicht erfolgen. Der elsass-lothringische Unterstaatssekretär v. Rüttlamer weist das Bedürfnis im Einzelnen nach. Für die Aufhebung sprachen Bebel und Baal (Soz.), Gaerber (Hö.), Lieber (Cent.), Hoefel (Np.) Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

(Sitzung vom 31. Januar.) Im Reichstage sollte die erste Beratung des Antrags auf Aufhebung des Dictatorparagraphe in Elsaß-Lothringen in die ganze heutige Sitzung aus. Minister v. Roeder vertheilte dem Abg. Preng gegenüber der Verwallung des Reichslandes. Wenn er nicht Breuze wäre, würde er Elsaß-Lothringers sein. Morgen Gemberbovella.

Abgeordnetenhaus (Sitzung vom 30. Januar.) Im Abgeordnetenhause wurde heute die Besprechung des Programmes des Ministers von Hammerstein fortgesetzt. Abg. Richter hebt die einzelnen Punkte hervor, in denen er mit dem Minister einverstanden ist, kritisiert dann die Vorschläge betr. die Reform der Zucker- und Branntweinsteuer. Das Gesetz von 1891 sei die beste Zeit des Finanzministers Miquel. Dem Antrag Kanitz werde durch die Beratung im Staatsrath zu viel Ehre angethan. Minister Miquel, dessen Erscheinen in dem Augenblicke, wo Richter sein Verbleiben mit der Zuckersteuer jetzt, große Schwierigkeiten verursachen, in Elsaß-Lothringen, gegen die Kritik Richters, für das Zuckererzeugnis sei nicht verantwortlich, weil der Reichstag dasselbe anerkannt habe. Nach der Vorlage sollten die Ausschüsse kommen schon am 1. August d. J., nicht erst 1897 realisieren. Die Wiedererfassung der Zuckersteuer sollte er auch jetzt nicht. Als Ziel der Reform bezeichnet Miquel das Fernhalten von großindustriellen Einschüssen auf die Zuckerindustrie und die Steuererleichterung für die Landwirtschaft. Einem einzigen und allein der Antrag Kanitz schaffen. Er verlangt Hohen; dann erst werde das Ministerium schwinden. v. Tiedemann (freisinn.) verlangt die Reform der

Arbeiterversicherung behufs Bereicherung der Landwirtschaft. Nach Mendel brachen noch Sieg (nat.) und Bensch (Cent.) Dann wird die Debatte vertagt. Persönlich nach Richter die Bemerkung des Finanzministers zurück, der behauptet habe, das Reichsland sei die Verkauf des Staatsraths 1890 als demnach beizubehalten habe und weist nach, daß Fürst Bismarck eine solche Forderung gegen den Adeligen des freisinn. Journals, v. Mitterschitz gehen, was Miquel nicht mehr bestritt. Die Bemerkung des Ministers von Hammerstein, er, Richter, habe durch unzulässige Darstellung in der Discussion die Regierung wie gewöhnlich zu verhöhnen, sei, da der Präsident dieselbe nicht gerügt habe, eine Ungebühr; der Präsident rufe Richter zur Ordnung. Der Minister erklärt, er habe die Worte nicht gebrauchten wollen und im Bericht gestrichen. Fort. morgen.

(Sitzung vom 21. Januar.) Im Abgeordnetenhause kamen heute in der Fortsetzung der Debatte über das Programm des Landwirtschaftsministers von Hammerstein Seite die Abg. v. Rippenhausen, v. Gehen und Arentz, der nachträglich in dem Minimalsatz das Recht steht, vom Centrum Löffel, von den Polen Schmecher — alle für den Antrag Kanitz. Die viel Vereinigung vertrat Abg. Proemel in längerer Rede. Minister v. Hammerstein ist mehrbündiger Weise anrieben mit der Aufnahme seiner Rede, die theilweise sogar Richter befriedigt. Er wandt von Kamen die Agrarier und Bismarck'schen Agitation nicht im Ernste zu trauen. Die für viele Dinge kein Verständlich haben und erklärt sich im Übrigen zu den weitesten Augenblicken bereit. Darauf wurde die Debatte geschlossen und das Gehalt des Ministers bewilligt.

— Aus der Unfurzcommission. Sitzung vom 30. Jan. Zunächst wird über den Antrag des Centrum wegen Aufnahme des § 166 (Gotteslästerung) in den § 111a, d. h. unter diejenigen straflosen Handlungen, deren Glorifizierung mit Strafe bedroht werden soll, discutirt. Für die Nationalliberalen plaidirte Herr Eneccerus gegen den Centrumsantrag. Außerdem sprachen dagegen Liebermann v. Sonnenberg; der eine solche Beschränkung der antimilitärischen Agitation darin witterte, daß er erklärte, die sämtlichen 15 Artikel des Reichsgesetzes würden gegen das Gesetz stimmen, wenn § 166 in den § 111a eingefügt werde; ferner der konservative Hüpeden unter kulturkampferischer Motivierung; außerdem die Herren Penzmann und Bebel für ihre Fraktionen; endlich Dr. Barth mit der Begründung, daß er den § 166 überhaupt für verfehlt und religionsbedürftig halte. — Unter den Aufstimmungen für den Centrumsantrag waren die des Herrn von Hammerstein (nat.), die interessantesten. Der Redner meinte u. a. gegen Herrn Eneccerus: „er habe gar nicht den Wunsch, daß die Staatsanwaltschaft vor den Professoren weiter so halt made, wie das bisher der Fall gewesen sei;“ und ferner: „die Konservativen schienen sich in der Aufassung des dogmatischen Christenthums der Katholiken erheblich näher, als den protestantischen Professoren Meinhold und Graf.“ Der Centrumsantrag wird mit 16 (Konservative mit Ausnahme von Hüpeden, Centrum und Pole) gegen 8 Stimmen (National-Hüpeden, Liebermann, Freisinnige) angenommen. Die §§ 167 und 172 (Gebrauch) wurden nach den Anträgen des Centrum gleichfalls mit großer Mehrheit angenommen. Desgleichen der § 242 (Diebstahl). Nächste Sitzung Freitag vormittags. In dieser Sitzung werden die Anträge Barth und Greiß, die sich gegen die Glorifizierung der Duelle richten, zur Verhandlung kommen.

— Die Reichstagscommission für die Justiznovelle hat am Donnerstage theils einstimmig, theils mit großer Mehrheit die Bestimmungen der Regierungsvorlage über die erweiterte Zuständigkeit der Schöffengerichte angenommen.

— Die Zolltarifcommission hat die Zollserhöhung für Aether (Nr. 5a des Zolltarifs) einstimmig, die Zollserhöhung für Baaren aus Persien (Nr. 201 1 und 2) gegen die beiden sozialdemokratischen Stimmen angenommen. Mit 12 gegen 4 Stimmen (freisinnig und soziald.) wurde der Zoll für Honig in Baden (Scheiben) 20 Mk. angenommen, dagegen die Zollserhöhung auf andern Honig, auch künstlichen auf 36 Mk. mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Eine zweite Lesung ist vorbehalten.

Beachtetes.

(Eisenbahnunfall.) Die „Sächsische Zeitung“ schreibt vom 30. Januar. Nach Mittelnachrichten kamte der erste Winter-Eisenbahnunfall, welcher am 4 Uhr 54 Min. in Berlin eintraf, auf überhöhten Geleise in einem auf offener Strecke liegenden Übergang. Die vier letzten Wagen des Überganges wurden zertrümmert, die Maschine des Schnellzuges wurde erheblich beschädigt. Der Durchgangsschranken Wien-Berlin konnte die Fahrt fortsetzen. Den Schiffer des Schnellzuges des Überganges wurden beide abgehängt, der erste starb unter am Schaden eines im Zuge befindlichen Dresdener Wagens. Der locomotivführer und der Fahrer des Schnellzuges retteten sich durch Abpringen.

(Explosion.) Aus Wilna vom 30. wird gemeldet: In einem großen Prozederwaren-Magazin hat infolge von Unvorsichtigkeit eines Kommissars gestern Abend eine furchtbare Feuerexplosion stattgefunden. Tausend Personen sind tot, einige schwer oder leicht verletzt. Das dreistöckige Haus ist fast beinahe; in den Nachbargebäuden wurden sämtliche Fenstergehänge zertrümmert.

Germanische Tischhandlung.

Frische Leinwand
Hander, Schellfisch,
Karpfen, Cabjahn,
Schollen,
glatte Heinge,
Nähmaschinen,
Schnitzarbeiten,
W. Krämer.

Einem geehrten Publikum von Merse-
burg und Umgebung mache ich hierdurch
die ergebene Mitteilung, daß ich mich
von meinem Compagnon W. Ferschler
getrennt habe und das Geschäft der
Sache gewöhnlich allein fortsetze
Sohnungsbesitzer
Otto Rothe, Walter.

Achtung!

Heute frisch geschlachtet!
Kassischlächterei Sietzberg 1.

Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei
L. Abrecht, Schmalestr. 23.
Dem geehrten Publikum von Merseburg und
Umgebung bringe ich meine

Bettfedern-

Reinigungs-Anstalt
in empfehlsamer Erinnerung.
Nur frisch beschafft
eine gute Wascherolle
zur achtsamen Benutzung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Gegen Vaccinofall, zum Kopfschneiden
zu Entzündungen, zum Waschen der Kinder,
welche schnell auf den Fäßen und im Mund
grat, gleich es kein besseres Mittel ist

Franzbranntwein

mit Salz
von Alb. Musche, Wegberg,
H. 90 Pf. und 2 Mk. bei A. Weitzel
und Otto Claeser in Landstraße bei
F. H. Langenberg.

Wie neu wird Feder
mit Weitzel's Salzwat. Gall. Seife ge-
wachte Stoffe haben Gewebes und Farbe.
Berechtig in 1 Pf. Band zu 40 Pf. nur bei
Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.

Roth- u. Weißweine
von 70 Pf. an der Flasche in anerkannt
guten Qualitäten, sowie
garantirt reinen, chemisch analysierten

Ungarwein

empfehle zu billigen Entschäften
Richard Schurig,
Merseburg.

Kein Husten mehr!
Bei Husten, Hals- und Brustleiden, Ver-
schleimung und Atemnot sind die in
jedem deutschen Haushalt befindlichen, ärztlich
empfohlenen
(44424)

Carl Rodt'schen Zwiebelbambon
das bewährteste und beste Heilmittel.
In Bouteillen zu 30 und 50 Pfg. bei
A. B. Sauerbrey.

Ia. weiße Wachseife p. Pfd. 33 Pf.,
10 Pfd. 3 Mk. 20 Pf.,
Ia. Orangefarbene Seife p. Pfd. 26 Pf.,
10 Pfd. 2 Mk. 50 Pf.,
Ia. Blauwarme Seife p. Pfd. 22 Pf.,
Ia. Terpentins-Paraffinseife p. Pfd.
25 Pf.,
Ia. Clain-Seife p. Pfd. 22 Pf.,
sowie Reis- und Weizenstärke, Soda,
Wahschbän u. Sonst. empfehle billig

Waither Bergmann,
S. J. Werhbold's Nachf.

H. Schmidt, Teiten.
empfehle sein größtes Schuh- und Stiefel-
warenlager:
Männer-Stiefelchen von 6.- Mk. an.
Damen-Stiefelchen " 5.- " "
Brausenbänche " 3.50 " "
Stiefelchen Kindergröße u. 60 Pf. "

Wie anderen Schuh- u. Stiefelwaren zu an-
gemessenen billigen Preisen in größter Auswahl.
Nur gute dauerhafte Waare.
Bestellungen nach Maß und Messen
retornen gut und schnell.

Für Streuzwecke
sind Sägespäne und Holz-
stabspäne billigst zu haben
in der
Königs-mühle Merseburg.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt
durch Selbstplomben hohler Zähne mit
Walthers's Kieselg. Zement.
In Fl. 4 2/3 Pf. zu haben in Merseburg bei Herrn
Paul Berger, Neumarkt-Drogerie, [8686]

Nur für Kenner!

Garantirt neue, gezeigte
Gänsefedern
mit den ganzen Dunnen, dort gezeigte, ver-
seidnet in in 100-podeten netz. 1/2 Pfd., enthalten
halbweltl. Mk. 2,45 pro Pfd.,
zeiweltl. " 2,90 " "
Der Nachnahme oder wöchentliche Einlieferung
des Betrages. — Wäher gratis und franco.
Was nicht gefüllt, nehme zurück.
Friedrich Tege,
Stolz in Bonnern.

Wahre Wunderfeder zieht man mit
Karl Rodt's Nährzwiebad.
Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut,
stärkt Knochenbau und schüzt vor den Kinder-
krankheiten. In Bitten und Pastillen zu
10, 20, 30 u. 60 Pf. bei [44428.]

A. B. Sauerbrey
Das reichhaltigste sortierte Lager
von
Schablonen
zur Nähgeschäderei aller Art
führt nur
Hugo Kaether,
Schmalestraße 11.
10 Monogramme in
10 verschieden. Größen von
20 Pf. an.

Höllberger
Weizen- u. Roggenmehl
sowie alle Futtermittel
zu billigen Preisen
R. Ziesche, Hofmarkt 10

A. Apelt's Nachf.,
Breitestraße Nr. 4,
empfehle große Auswahl
getragener Kleidungsstücke,
Militärmäntel,
Gürtel, Mädel, Wäsche und Schuhwaren
aller Art.

Sie husten nicht mehr bei
beruhigen Gebrauch der
Kaiser's
Brustbonbons

aerkannt bestes im Gebrauch, billiges bei
Kuchen, Seife, Essig, Essenz und Ver-
sicherung. Set in Band. 25 Pf. in den
Niederlagen bei **Otto Glase, Schmalestr.,**
und **P. Göttsch** Neumarkt.

Wohnungsveränderung
Mit dem heutigen Tage verlege ich meine
Wohnung nach
grosse Sixtistrasse 18,
in das Haus des Wähermeisters S. Werhbold's
und bitte bei Bedarf um geeignete Beachtung.
Fr. Wehner, Schneidermstr.

Nur 12 monatl. zusammengefasst, u. je eher an
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Zeichnungen, in welchen
jedes Los sofort ein Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch
Ziehen von den in Dresden 4 Mark
500000, 400000, 300000 etc. zu
Auszahlung gelangenden
20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc.,
mindestens aber nicht ganz den halben garanti-
erten Einsatz gewinnen. Zwische und Zeich-
nungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12
Zeichnungen Mk. 120. — oder pro Zeichnung nur
Mk. 10. die letzte davon Mk. 6. — als
Viertel Mk. 2.50. Anmelddaten bis spätestens
den 28. jeden Monats. Abnahme Zeichnungs-
blätter. **Adolf Bernhart, Frankfurt a. M.**

Zeimen- u. Gummiwädhche
in nur guter Qualität empfehle billigst
A. Prall, Burgstraße.

Musverkauf.

Begehrte Aufgäbe des Geschäfts sollen
von heutigen Tage an sämtliche Waaren,
bestehend in Bettinlet, Bettüber-
zügen, Bettdecken, wollen-
en u. halbwillenen Waaren,
Kleiderstoffen und Lamas, einer
Partie Lamattieren, Shawl-
tüchern, Kattunen Tüchern
u. A., Druckzeugen und Druck-
schürzen, schwarzen Schürzen,
auch wollenen Mannsjacken,
Unterjückerchen, Hosens, Flanel-
hemden in allen Größen, Hand-
tüchern und Leinwandwaren,
Schürzenzeugen (schwarz), zum
Einfachpreis und darunter anverkauft
werden.

Merseburg, den 26. Januar 1895.
Friedrich Demme,
Gotthardtsstraße 38.

Girschleiderne Hosen,
wildlederne Handschuhe,
echte Hamburger Lederhosen
empfehle
Max Plant,
H. Ritterstr. 13.

K. Mauersberger,
Kärberei u. chem. Hofmarkt,
Merseburg, Rossmarkt 5.
Reinigung von Ball-, Theater-
und Masken Garderoben, Hüte, Tücher,
Handschuhe u.
in kürzester Zeit u. tadelloser Ausführung.

Achtung.
Meinen werthen Kunden zur
gefl. Nachricht, daß ich heute 2
hochfeine
Kutschpferde
geschlachtet habe.
Fr. Beyer, Saalstraße 2.

CACAO-VERO
milch, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
An wahren in den meisten
Cafehäusern, Colonial-,
Konditoreien und Drogerien
geschaltet.

HARTWIG & VOGEL
Dresden
Jedem
Husten
Zwiebel-Bonbons.
In Bouteillen 25 und 50 Pf. zu haben in
Merseburg bei Herrn **Paul Berger,**
Neumarkt-Drogerie. [8677]

Auf ruf
zu haben für die Armenliche.
Der Dezember u. S. veröffentlicht wir
unter erste Bitte für die Armenliche. Bezüg-
lich danken wir Allen, welche uns hiezu
Geben, sei es an Geld, sei es an Naturalien,
eingelohnt haben. Wir haben seit Ende
Dezember täglich bis 250 Portionen an-
nehmen können. Aber der harte Winter
mit seinen unangenehmsten Scherfeff hat die
Arbeitslosigkeit und den Mangel erhöht
und die Gassen sind bisher für unsere Arbeit
nicht so reichlich wie sonst geflossen. Die
Armenliche bedarf daher noch weitere Unter-
stützung.

Darum rufen wir an Alle, welche ein Herz
für diese Sache haben und für diesen Winter
noch nicht befristet haben, die untererholte
herliche Bitte, sich durch eine Gabe an
diesem so überaus wohlthätigen Werte zu
betheiligen.

Naturgaben, als Reis, Bohnen, Kar-
toffeln, Getreide, wolle man in der Feiße
(Sackstrasse) bei der Gemeinlichkeits-
Geldgaben an eine der Unterzeichneten ab-
geben.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.
A. v. Hoff, B. Berger, H. W. Mücke,
H. v. Degenangen, E. Krüger, M. Scharf,
H. Götter, G. Gumbach, S. v. Köhler,
H. Sauerwald, O. v. Köhler, S. v. Maritz,
H. Müller, H. Pöge, P. Reinhardt,
H. Schmidt, H. Berber, S. Weißig,
H. Grl. Beringerode.

Kaiser Wilhelmshalle.

Empfehle meine
Restaurations-Räume
zur freundlichen Benutzung, sowie meinen
großen und kleinen
Saal
zur Abhaltung von Festlichkeiten.
Für gute Restauration sorgt bestens
J. Jessich.

Freie turnerische Vereinigung.
Sonntag den 3. Februar cr.
Partie: **Creppan-Dirrenberg.**
Sammelplatz: Waterloostraße 2 Uhr Nach-
mittag.

Restaurant am
Sahnhof Niederbenna.
Sonntag den 3. Februar
größer
Volksmaskenball
im Saale des Herrn Gastwirth
Zätzsch.
Masken sind im Local
zu haben.
Es ladet freundlich ein
Frdr. Zätzsch.

Trebnitz.
Sonntag den 3. Februar,
von abends 7 Uhr ab.
Maskenball.
Es ladet freundlich ein
F. Meyer.

Löplitz.
Sonntag den 3. Februar,
abends 8 Uhr,
großer Maskenball.
Es ladet freundlich ein
K. Augustin.

Schkopen.
Sonntag den 3. Febr.
großer Maskenball
im Großh. Schenk-
hofe.
Es ladet freundlich ein
S. Gräfe.

Frankleben.
Sonntag den 10.
Februar, von abends
7 1/2 Uhr ab,
Maskenball,
woszu freundlich einladet
G. Frecht.
Masken sind im
Local zu haben.

Schützenhaus.
Sonntag und Sonntag
Hasen-Auskegeln.
Dahelbst gr. 12 Billard gegen ameri-
kanische wegen Mangel an Raum zu be-
tauschen.

Restaurant zum Kronprinzen.
Alle Tage
frische Salzknochen und Wurst.
Milchauer.

Babel's Restauration.
Heute Sonntagabend Salzknochen.

Steler's Restaurant,
Neumarkt.
Heute Abend
Salzknochen mit Meerrettig.

Wilhelmsburg.
Sonntag den 3. Februar
Waffenkuchenschmaus.
W. Hohl.

Zur guten Quelle.
Morgen Sonntag den 7. Uhr an Tanz-
musik.
S. Weyer.

J. Kämmer's Restauration.
Heute Abend Salzknochen.

Geiselschlösschen.
Jeden Sonntagabend Salzkrippchen.
S. Rege.



Ed. Klaus,

(Silberne Staatsmedaillen.)



Merseburg,

(Fernsprecher 27.)

empfiehlt sich zur Lieferung von:

Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz, Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Küböl, Gasolin.

Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.

Gustav-Adolf-Spiel im Tivoli

Sonntag den 3. Februar, nachmittags 1/2 4 Uhr.
Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei den Herren Stollberg (Dom 2), Schulze Jun. (H. Ritterstraße 18) und Berger (Neumarkt 74) zu haben; für Auswärtige werden Eintrittskarten an der Kasse verkauft.
Preise der Plätze: Nummerierter Sperr: 1) 1 Mt. 50 Pf., 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 50 Pf.
Das Comité.

Berfanmlung der Dtschkrankenkasse der Tabakarbeiter

Sonntag den 7. Februar, abends 8 Uhr, in der Reichskrone.
Tagesordnung:
1) Wahl des Kassirers.
2) Berichtes.
Der Vorstand.
Das Erscheinen der Mitglieder ist notwendig.

Achtung!

Der Aeltere Krleger-Verein beachtigt zur Nachfeier des Geburtsfestes Sr. Maj. unseres Kaisers Sonntag den 3. Februar a. c. Feste u. anschließenden Ball in den Räumen der Reichskrone abzuhalten und sind hierzu Gönner und Freunde des Vereins willkommen.
Der Preis des Concerts ist auf 2 Mark festgesetzt und werden diejenigen, welche an dem Fest Theilnehmen wollen, gebeten, die Zahl der Concerts beim Unterzeichneten anzugeben. Anfang 6 1/2 Uhr.
Für das Directorium: Hertel, Hauptmann.

Kranken- und Sterbekasse „Augusta“

Sonntag den 3. d. M., nachmittags 4 Uhr Monatsconferenz in Webers Restauration. Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Beiträge möglichst zur in dieser Konferenz abzuführen, damit dem Kassirer ein nötiger Bestand in seiner Befahrung erspart wird. Die Absenzen machen wir gleichzeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Sonntag den 3. Febr. 1895, nachmittags 4 Uhr, (nicht Sonnabend Abend 8 Uhr) öffentliche

Protostverjammlung im Schützenhause.

Tagesordnung:
Die Tabakstenervorlage. Referent: Herr B. Junge aus Bremen.
Um eine recht zahlreiche Theilnehmung aller Tabak-Interessenten bittet der Einberufer.
Zur Deckung der Tageskosten 10 Pf. Entrée.

Berein f. Schweineversicherung zu Merseburg.

Die ordentliche Generalversammlung findet
Sonntag den 14. d. M., abends 8 Uhr, im Saale der guten Quelle statt.
Tagesordnung: Rechnungslegung und Vorstandsbericht.
Ermöglichte Anträge sind 3 Tage vorher an den Schriftführer einzureichen.
Der Vorstand.



Mittwoch den 6. d. M. treffen 30 Stück prima Kühe u. Särjen bei mir zum Verkauf ein.
Louis Nürnberger.

Eine alte deutsche **Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht für **Merseburg** (Mag. a. 343.) einen **Haupt-Agenten** gegen hohe Provisionen. Geschäft bereits vorhanden. Offerten sind zu richten sub **F. H. 220** an Rudolf Wöste in Raadeburg.

Lager Geraer und Greizer Kleiderstoffe.
Vor Beginn meiner diesjährigen Inventur verkaufe ich, um den nötigen Raum für die Sommerstoffe zu schaffen, von Freitag den 1. bis einschließlich Donnerstag den 14. Februar sämtliche Kleiderstoffe mit einem **Rabatt von 10%**.
Bertha Naumann.

Walther Bergmann,
J. F. Boerholdts Nachf.,
Gotthardtsstraße Nr. 8,
Colonialwaaren- und Coffee-Special-Geschäft,
empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen, wöchentlich dreimal frisch gebrannten **Caffees** zum Preise von 200, 180 und 160 Pf. pro 50 Pf.

Das Möbeltransport-Geschäft von **A. Duysing** hält sich bei vorkommenden Auszügen in der Stadt sowie nach auswärts per Nacht und per Bahn ohne Umkehrung unter Garantie bestens empfohlen.

Ad. Duysing, Merseburg, Neumarkt 67.
Holz- und Metall-Sarg-Magazin und Merseburger Beerdigungs-Anstalt
Saalftr. 2. von **R. Ebeling, Tischlermeister, Saalftr. 2.**
übernimmt bei vorkommenden Trauerfällen in Merseburg und nach auswärts **Begräbnisse aller Art** mit seinen fünf Reichenwagen und seinen Trauer Nachfahrenwagen zu den billigsten Preisen. — Gleichzeitig mache ich auf meine große Auswahl von **großen und kleinen Metall- und Goldsärjen** in Eisen- und Eichenholz aufmerksam und stelle die billigsten Preise.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
(Kleinste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)
Versicherungsbetrag am 1. Dezember 1894: 671 Millionen Mark.
Angezahlte Versicherungssummen seit 1829: 267 Millionen Mark.
Vertreter in Merseburg: **P. Voigt, Halleische Str. 10 I.**

Weintraube.
Sonntag den 3. d. M., von nachmittags 3 1/2 Uhr ab, **Balnmusik.**
Es ladet freundlich ein **R. Ködel.**
Gasthof Alte Post.
Sonabend Abend **Pölknochen** (selbstgeschlachtet), **12 Pf. Träger.**

Zum schwarzen Ross.
Heute Abend **Salzknochen mit Meerrettig.**
Schöneberg's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**
G.-C. Heiterkeit.
Sonntag Nachmittag **Faukenburg** (großer Saal).

Kaiser Wilhelmshalle.
Sonntag von 8 Uhr abends an **BALL.**

Berliner Malztaffeeabrit sucht für ihre seit Jahren gut eingeführten Fabrikate **tüchtige Vertreter** gegen hohe Provision. Offerten an **R. Baer** Neuhgr., Seiden W. 57.
Suche per sofort oder zu Oftern **1-2 Lehrlinge.**
L. Neumayer, Bildhauer.

Lehrling sucht zu Oftern unter günstigen Bedingungen **R. Elitzsch, Bäckermeister, Halle a/S., Stein 9.**
Ein Lehrling sucht zu Oftern **Th. Zeller, Seidenweber, Neumarkt Nr. 34.**

Ein Lehrling sucht zu Oftern **Herm. Winzer, Holzschlößchen.**

Ein Lehrling (Sohn achtbarer Eltern) sucht zu Oftern **H. Hentschel, Maler, Arothberstraße.**

Ein Lehrling sucht zu Oftern **J. G. Hüppe, Klempnermeister.**

2 Köchinnen für Privatküche gesucht. Zu erfragen **Rudolphs Hotel.**
Suche für mein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft in H. Stadt ein j. Mädchen als **Lernende.**
Näheres bei **P. Exner, Gutenberg.**

Ein Kind zum Mithillen wird angenommen. Wo? zu erfragen in der Erped. d. Bl.
Suche zum 1. April ein altes, zuverlässiges Mädchen. Nur mit guten Zeugnissen versehen wollen sich melden.
Frau H. Eckardt, Oberstraße 22.

Def.-Inspecor, Feld- und Vorkommandant, Volontäre, Scholaren, Bremer, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Kutsher, Diener, Reithelfer, Feldhüter, Schäfer, Köchen- und Küchmütter, Bediente sucht u. empfiehlt d. Landwirthschaftsbureau v. **Friedr. Grosse, Halle a/S., Reipzigerstraße 71.**

40-50 thätige Viehhäuschen mit guten Zeugnissen werden nach hier und auswärts bei hohem Lohn nach auswärts gesucht. Bei hohem Lohn nach auswärts gesucht. **H. Langsdorf, Steinstraße 6.**

Eine Aufswartung gesucht **Saalftr. 11, 1. Trepp.**
Zu melden nachmittags.

Verloren ein **Pelzragen** von der Delgeube bis zur **Gothaerstraße 14.**
Gegen Belohnung im Laden dafelbst abgeben.

Beste und billigste Bezugquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**
Wir verkaufen sofort, gegen Nachn. (Jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 50 Pfg., 1 Mt. und 1 Mt. 25 Pfg.; **Feine prima Safrankannen** 1 Mt. 60 Pfg. u. 1 Mt. 80 Pfg.; **Weisse Polsterfed.** 2 Mt. u. 2 Mt. 50 Pfg.; **Silberweisse Bettfedern** 3 Mt. 3 Mt. 50 Pfg. u. 4 Mt.; ferner **Seit chineische Sanddunen** (siehe fälscht), 2 Mt. 50 Pfg. und 3 Mt. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bezügen von mindestens 10 Mt. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitet, zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford in Westf.**
Hierzu eine Beilage.

Der Untergang des Bremer Schnell dampfers „Elbe“.

Eine Schiffskatastrophe, die an das Unglück erinnert, von welchem vor etwa 12 Jahren ebenfalls am ersten Tage, nachdem sie Hamburg verlassen, an der Küste von Holland der Hamburger Dampfer „Cimbria“ betroffen wurde...

Aus noch unauferklärtem Grunde wurde der fremde Dampfer erst gesehen, als es zu spät war, den Kurs zu ändern oder die Passagiere zu warnen. Erst die Erschütterung, die angeblich nicht sehr heftig war, brach eine Menge Passagiere auf Deck.

Die uns am Donnerstag Vormittag zugegangenen und durch ein Extrablatt verbreiteten Depeschen lauten wie folgt:

Berlin, 31. Jan. (H. L. B.) Gestern Nachm. 5 Uhr 30 Min ist in Bremen ein Telegramm vom Norddeutschen Lloyd eingelaufen, wonach der Schnell dampfer „Elbe“, Kapitän Kurt von Gosselin, auf der Höhe von Lowestoft, an der Küste von Norfolk, England, auf der Ausreise nach New-York befindlich, gestern Morgen mit einem anderen Dampfer zusammenstieß. Der Dampfer „Elbe“ sank, nahezu 300 Passagiere sind ertrunken.

Bremen, 31. Jan. (H. L. B.) Der Schnell dampfer „Elbe“ stieß auf der Höhe von Lowestoft mit einem noch nicht ermittelten Schiffe um 6 Uhr morgens zusammen; an Bord der „Elbe“ befanden sich 180 Passagiere, zuweilen Deutsche, darunter 40 Kapitänspassagiere, außerdem 143 Mann Mannschaft. Das Wetter war stürmisch, es war sehr dunkel, so daß zur Zeit der Kollision nicht nur die Passagiere, sondern auch alle dienstfertigen Mannschaften in den Kajüten sich befanden. Am Augenblick des Zusammenstoßes erhob sich ein furchtbarer Orkan: in höchster Angst stürzten die Passagiere aus den Betten aufs Deck; sofort wurde ein Rettungsboot ausgeholt, das aber in Folge des Sturmes sogleich umschlug und mit allen Passagieren unterging. Nur eine Frau Anna Böder, die sich mit Hülfskraft an den Bootstrümmern festhielt, konnte auf das 2. Rettungsboot gelangen werden.

London, 31. Jan. (H. L. B.) Das zweite Rettungsboot landete die Geretteten des Dampfers „Elbe“ in Lowestoft. Gerettet scheinen bis jetzt nur etwa 20 Personen, 305 Personen die meisten verlorren seien. Der deutsche Botschafter Graf Falshöfer erhielt von dem traurigen Ereignis so schnell Kenntnis, daß er noch rechtzeitig dem Kaiser telegraphisch konnte.

Bremen, 31. Jan. (H. L. B.) Noch gestern Abend wurde hier durch Anschlag des Norddeutschen Lloyd das traurige Ereignis bestätigt. Gerettet sind erster Majistritz Reußel, dritter Offizier Stelberg, Kapitänlieutenant Beyer, Schütius, Linsmeyer, Sittig, Oberingenieur Kobe, Steward Wening, Matrosen Finger, Siebert, Dreßow und Bafalle, der Pilot Decker. Der Kapitän scheint nicht gerettet zu sein. Die meisten Passagiere waren Zwischenpassagiere. Ihre Namen sind noch nicht bekannt. Die Trauer in Bremen ist allgemein. Die meisten Passagiere waren Ausländer, doch gingen auch viel nach Southampton.

London, 31. Jan. Eine Depesche an den Lloyd aus Maasluis meldet: Der britische Dampfer „Crathie“ von Rotterdam nach Aberdeen ist dort angekommen und berichtet, heute früh 5 1/2 Uhr 30 engl. Meilen von Gey (P) in Holland, sei er mit einem großen Dampfer zusammengestoßen. „Crathie“ ist nur ein kleiner Kohlen dämpfer von 120 t. Er wurde stark beschädigt, letzte aber nicht. Er begibt sich heute zur Reparatur nach Rotterdam.

Weitere ausführlichen Mitteilungen entnehmen wir folgenden: Die „Elbe“ war der erste Schnell dampfer des Norddeutschen Lloyd und wurde im Jahre 1881 auf der Werft von John Elder & Co. in Glasgow erbaut. Die Länge des

Schiffes betrug 128 Meter die Breite 13 1/2 Meter und die Tiefe 10 1/2 Meter. Die Geschwindigkeit des Dampfers belief sich auf 16 Knoten in See bei einer Maximalleistung von 5000 indizierten Pferdekräften. Das Schiff, welches 1130 Passagiere fassen konnte, war ausgerüstet mit einer dreieckigen Compoundmaschine. Die Besatzung bestand bei vollbesetzten Kajüten aus 168 Personen, während sich der Kohlenverbrauch in 24 Stunden auf ca. 245 Tonnen belief. An Bord der „Elbe“ befand sich ein deutsch-amerikanisches Seepflanz. Der Dampfer verlegte in jedem Jahre 10 bis 12 Reisen von Bremen nach New-York und zurück zu machen. Vom Jahr 1882 bis 1891 einschließlich hatte das Schiff 98 Mal den Ozean durchquert. Die „Elbe“, Kapitän v. Gosselin, war erst am Dienstag aus Bremerhaven nach New-York abgegangen mit 49 Kajüts-, 138 Zwischendeckspassagieren und 165 Mann Besatzung. Insgesamt also hatte das Schiff bei der Ausfahrt ungefähr 350 Personen an Bord. Von den 49 Kajütspassagieren waren sechs nur bis Southampton eingeschrieben: Frau Warendahl nebst Sohn, Fräulein Anna Böder, Frau Helene Lorenz nebst Sohn, Fräulein Franziska Berner. Unter den übrigen 43 Kajütspassagieren waren elf Deutsche: drei Appell-Mitglieder, Hugo Becker, Gennrich, Walter Schüll-Düren, Eugen Schlegel, aus Jersch mit Frau, August Sander-Effen, Frau Hauptmann Klippel-Brandenburg, Clara Weingartner-Fehlingen und drei Berliner: Regisseur A. Baumann, Karl Aufbaum und Simon Schweitzer. Ferner waren unter den Kajütspassagieren zwei Deutsch-Oesterreicher: Louis Lewant-Wien und Jan Devera-Böhmen. Auch unter den übrigen Kajütspassagieren tragen viele deutsche Namen: Henry Calk-Honolulu, Dr. Dietrich Domingo, Ferrer-Guatemala, Frank und Frau America, Jake Franz-Wisla, Anton Fischer-Washington, Gerlicher-Winnona, Ernst Heeren-New-York, Carl A. Hofmann nebst Frau und Sohn aus Oran Island, Adolf Island-New-York, Peter Komirski-Amerika, Kurt Klein-Smidt-Helena Mont, A. E. Lecker-New-York, Ernst Meisberg-Louisiana, Peter Pomieritz-Raganitz, Eugen Ribbes-Washington, Jul. Rosenbaum-Amerika, J. B. Wink-St. Charles, Charles Wir-New-York, Frau Andrew Brierbach-Amsterdam, Frau M. E. Conners-Souid-Idaco, Dorothy Castle-Honolulu, Louise Kähn-New-York, Alice Batten-Krause-Amsterdam nebst Sohn, Sophie Ribbes-Washington, Hermine Sander-Falmouth. Ueber die Ortsanghörigkeit der Zwischen deckspassagiere fehlen alle Angaben. Den Namen nach zu urtheilen, stammt die Mehrzahl aus Ungarn und Böhmen.

Der gerettete dritte Offizier Stelberg sagt aus: Die „Elbe“ wurde in der Badborfsee in der Nähe des Rostockers getroffen und sank nach zwanzig Minuten bei stürmischem Wetter. Die Nacht und der Nebel befanden sich in bester Dehnung. Ich hoffe, daß die Insassen eines zweiten Bootes, welches herabgelassen wurde, gerettet wurden, da verschiedene Fischerboote und ein Dampfer in der Nähe waren. Bei guter Disziplin wurde alles getan, um Menschenleben zu retten.

Ein geretteter Passagier A. Hofmann theilt mit: Es wurden zwei Boote herabgelassen von denen eines sogleich unterging; von den Passagieren in diesem Boote wurde nur Frau Anna Böder in ein anderes Boot gerettet. Nach 20 Minuten, während sich Frauen und Kinder in den Booten einschifften, ging die „Elbe“ plötzlich unter. Das Rettungsboot mit den 20 Geretteten wurde während 6 Stunden hin und hergetrieben und endlich von dem Fischerboote „Wibflower“ an Land gebracht.

Ein Londoner Drapiermeister der „Central News“ weicht in einigen Einzelheiten von den vorstehenden Schilderungen des „Wolffschen Bureau“ ab. Danach ging die „Elbe“ unter vollem Dampfe, als ein unbekannter Dampfer unmittelbar hinter dem Maschinenraum in sie hineintrat. Die „Elbe“ kam mit einer derartigen Geschwindigkeit, daß man nur Zeit hatte, 3 Rettungsboote herabzulassen; eins wurde sofort von den Wellen verschlungen, die andern konnten klar gemacht werden. Wie bereits berichtet, wurde eines durch die Schmalde „Wibflower“ mit den Lebenden bei Lowestoft, den übrigen Verbleibe der Leichen in der Nordsee, gelandet. Die Reue der „Elbe“ war bis um 6 Uhr Dienstag Morgen ohne Zwischenfall verlassen. Dann erhob sich ein furchtbarer Orkan, die Wellen gingen stürmisch und schlenberten die „Elbe“ herum wie eine Glasglocke. Der Morgen war dunkel. Ab und zu wurden die Lichter anderer Fahrzeuge sichtbar. Die „Elbe“ ferrete in kurzen Zwischenräumen ab und an andere Schiffe vor ihre Nase zu bringen. Um Punkt 6 Uhr sah der Mann im Augenblick, daß sich ein Dampfer von etwa 1500 Tonnen näherte. Es wurde weitere Signalfaketen abgelesen, aber der Dampfer ignorierte diese keine Beachtung und setzte seinen Kurs auf die „Elbe“ zu fort. Dann wurde ein furchtbarer Krach hörbar; durch das in die Breitseite des Schiffes gesteuerte ungleiche Loch brach die geringe See, überdeckte den Maschinenraum und schlug die Insassen gänzlich. Sofort begann das Schiff zu sinken. Die Passagiere, die fast sämtlich schliefen, da in Folge der heftigen Kälte Niemand auf Deck anhalten konnte, stürzten, von panischen Schreien erdrückt, halb angeleitet auf Deck. Vergebens veruchten die Offiziere einige Ordnung in die unglückselige Bevölkerung zu bringen. Der gerettete Kajütspassagier Hofmann, nebsthelfer v. Gosselin, Debrau, befand sich auf der Rückseite nach einem vree-

monatlichen Besuche bei seinen Verwandten in Deussland, begleitet von seiner Gattin und ihrem Sohne, die ertranen. Hofmann äußerte in einer Unterredung mit dem Bericht erstatter der „Centr. News“: „Ich hing in den Bootsdockis und hielt meinen Sohn in den Armen fest, bemüht, dabei meine Frau beim Verleigen des Bootes zu halten, als der Kapitän den Befehl erteilte, daß die Frauen und Kinder auf die andere Seite gebracht werden sollten. Darauf zerrten ihn die Matrosen aus dem Boote heraus und nahmen die Reste seiner Angehörigen ein. Das betreffende Boot entging mit mager Noth dem Schicksale, durch den Stoß der „Elbe“ zertrümmert zu werden, der durch die Gewalt des Zusammenstoßes über Bord geschleudert worden war. Die Tante des Bootsdockis warzmann festhaft gefahren, und die Matrosen mußten die Reste gebrauchen, um sie zu fangen.“

Die Geretteten langten in Lowestoft in erbarungswürdigem Zustande an, fast unbeliebet und erfroren, da die eiligen Wellen fortwährend über das Boot schlugen. Alle preisen die Fremdsprache der Besatzung der „Wibflower“ auf höchsten Grad. Die Unglücklichen trieben in dem Boot von halb sechs bis elf Uhr vormittags umher, wo sie nach vielen vergeblichen Bemühungen die Aufmerksamkeit von Fahrzeugen erregten und sie endlich der „Wibflower“ bemerkte. Der Letzte langte nachmittags gegen sechs Uhr in Lowestoft an. Der dortige deutsche Konsul Brandner that alles für die Geretteten, was in seinen Kräften stand, Lowestoft wurde mit Bremen und New-York und Southampton direct telegraphisch verbunden, wegen der Unmenge von Erlaubigungen. Einige der Geretteten behaupten jetzt, es wären acht Boote flott gemacht worden; der Passagier Karl Hofmann erklärt jedoch bestimmt, es seien nur drei gewesen, wovon eines sofort umschlug. Der Dermot Smith Reusel erteilt die geringe Zahl der herabgelassenen Boote damit, daß das Schiff nach dem Zusammenstoß infolge des hinfälligen Wasser sich auf die Seite neigte und durch seine schiefe Lage das Flottmachen weiterer Boote verhinderte.

Nach einem Privattelegramm des „Loc.-Ang.“ erzählt Carl Hofmann, der Frau und Kind bei dem Unglück verlor: Wir verließen Bremerhaven am Montag Nachmittag um 10 Uhr mit mir waren mein Weib und mein Kind. Unsere Kabine war eine zweite Klasse und innerhalb einiger Ellen von der Stelle gelegen, welche die volle Kraft des Stoßes zu fühlen bekam. Wir schliefen sehr, als ich plötzlich um ein halb sechs Uhr Morgens durch etwas, das sich wie das Klappen der Tafelplatte anhörte, aufwachte. Schon, doch es noch dunkel war, sprang ich von meiner Lagerstätte erdichtet auf, aber ich hörte weiter nichts Alarmierendes und zog mich daher wieder zurück. Gleich darauf jedoch hörte ich ein Gewirre von Tritten, ein Schreien und Rufen! Da wußte ich, daß etwas vorgefallen war. Rasch legte ich einige Kleidungsstücke an; mein Weib und Kind hatten dergleichen und folgten mit. Als wir am oberen Ende der zum Deck hinanföhenden Treppe kamen, wurde ich niedergedrückt, aber allsicherweise konnte ich mich wieder aufrichten, ohne daß mir auf meinen Kopf getreten wurde. Ich kam an das Bordende des Schiffes und sah, daß ein großes Loch ins Schiff gebohrt worden sei. Ich warf meinen Jungen in ein Boot und begab mich selbst hinein, indem ich gleichzeitig mein Weib heranzieh, um sie ins Boot hinüberabzuheben; da rief irgend jemand aus: „Pamen und Kinder auf die andere Seite des Schiffes“, und meine Frau folgte unglücklicherweise diesem Rufe. Mein Kind wurde von Matrosen gehalten am dem Boote heranzugehen, und ich sah feins von beiden wieder. Um ein Haar wäre unser Boot durch einen herabstürzenden Mast zertrümmert worden.

Heute liegen noch folgende telegraphische Nachrichten vor:

Lowestoft, 31. Jan. Im Namen der Admiralitätsbehörde ist heute eine vorläufige Untersuchung abgehalten. Die Offiziere der „Elbe“, von der Oberbootschiffbehrde verhört, sagten aus: Das Unglück fand am Mittwoch Morgen 5 Uhr 40 Minuten statt, als die „Elbe“ im südwestlichen Kurse den Kanal gegen Gurrh hinunterfuhr. Die Geschwindigkeit war etwa 15 Knoten. Als man ungefähr 40 Meilen von Terschelling-Deutschschiff entfernt war, sah man ein unbekanntes Schiff etwa 2/3 Punkte vom Backbord der „Elbe“ herannahen. Der Kurs des unbekanntes Schiffes war anscheinend West-Nordwest. Nach dem Seefahrer-Reglement hätte das unbekanntes Schiff links steuern und den hinteren Theil der „Elbe“ passieren sollen. Es heißt jedoch, daß beide Schiffe ihren Kurs beibehielten. Die „Elbe“ wurde unmittelbar hinter den Maschinenraum getroffen. Der Bug des unbekanntes Dampfers drang in die Schlafkajüte der 2. Klasse hinein. Die Erschütterung war sehr gering.

Lowestoft, 31. Jan. Der Lootse Greenham sagte über den Untergang der „Elbe“ folgendes aus: Der erste Befehl des Kapitäns nach dem Zusammenstoß war, die Boote heranzulassen, aber nicht herabzulassen. Dann kommandierte der Kapitän: „Alles an Deck und die Mannschaft auf ihre Posten.“ Hierauf erfolgte der Befehl, die Frauen und Kinder in den Steuerbordbooten zuerst zu retten. Diese Befehle wurden vom Kapitän gegeben und von dem ersten Offizier wiederholt. Der Kapitän befand sich auf der Brücke, ich glaube, er ging mit dem Schiffe unter. Der nächste Befehl war, die Boote niederzulassen. Es herrschte durchaus keine Verwirrung oder Panik. Jeder Befehl wurde mit der größten Ruhe und Schnelligkeit ausgeführt. Die See ging hoch bei starkem Wind aus Ost-Süd-Ost und bitterer Kälte. Die Tante der Boote waren gefroren und wurden, um Zeit zu sparen, gefasst. Die „Elbe“ ging etwa zwei Minuten, nachdem wir sie verlassen hatten, unter.“ Das Verbleiben der geretteten Mannschaft zur Zahl der geretteten Passagiere wird durch den Booten

dadurch erklärt, daß, nachdem Befehl gegeben war, die Frauen und Kinder erst zu retten, die „Elbe“ sich nach der Steuerbordseite senkte und das Wasser nach dem Bromenabende hinaufst, wodurch die Steuerbordseite undraugbar wurden. Das Boot, welches die Geretteten fortbrachte, befand sich an Backbordseite und war das letzte, welches das Schiff verließ. Dem Befehl des Kapitäns gemäß nahmen der dritte Offizier und der Zahlmeister in dem Boote Platz. Als das Wasser sich über das Deck ergoß, fürzte alles nach den Rettungsbooten.

London, 31. Jan. Kapitän Gordon des Dampfers „Grathie“, der mit der „Elbe“ zusammenstieß, meldet dem Eigentümer Mossatt in Aberdeen, daß der Bug der „Grathie“ furchtlich zugerichtet worden ist. Das Schiff war gerade noch im Stande, Rotterdam in sinkendem Zustande zu erreichen. Zur Zeit des Zusammenstoßes befand sich der Kapitän nicht auf Deck. Der erste Steuermann hatte das Kommando; dieser sagt aus, daß die „Grathie“ derartig beschädigt war, daß die Mannschafft ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Rettung des eigenen Lebens verwenden mußte. Kapitän Gordon behauptet, daß dichter Nebel zur Zeit des Zusammenstoßes auf dem Wasser lag und daß das unbekannte Schiff, mit dem die „Grathie“ zusammenstieß, gar nicht weiter gesehen wurde. Dies widerspricht offenbar den bis jetzt vorliegenden Nachrichten.

Hamburg, 31. Januar. Unter Führung der „Hamburg-Amerika-Linie“ hat sich an der heutigen Börse hieselbst ein Comité zur Sammlung von Unterstützungsgeldern für die Hinterbliebenen der beim Untergang der „Elbe“ verunglückten Personen gebildet, dem die ersten Hamburger Firmen beigetreten sind.

London, 1. Febr. (H. T. B.) Das Verhalten des Kapitäns des Dampfers „Grathie“ wird immer stärker verurtheilt und als Feigheit bezeichnet. Die geretteten Passagiere der „Elbe“ lagen aus, daß sie den Dampfer „Grathie“ noch zwei Stunden nach dem Zusammenstoß in der Nähe der Unglücksstätte gesehen hätten; er habe jedoch einen Umweg um den sinkenden Lloyd-Dampfer gemacht und nichts gesehen, um Menschenleben zu retten, was ohne größere Schwierigkeiten möglich gewesen wäre. — Hoffnung, daß noch weitere Menschenleben gerettet sein können, ist kaum noch vorhanden, da in der Nordsee ein furchtbarer Sturm wüthet und sich ein Boot unmöglich längere Zeit über Wasser halten kann. Die Zahl der Opfer beträgt nach neuester Berechnung 343, da mehrere nicht registrierte Passagiere an Bord waren. Wahrscheinlich sind noch mehrere Schiffe dem Sturm zum Opfer gefallen. Ein Schleppdampfer und ein Rettungsboot, welche vorgestern Nacht von Ramsgate in See gingen, sind noch nicht zurückgekehrt; man fürchtet, daß beide mit der Besatzung gesunken sind.

Bremen, 31. Jan. Von dem Kaiser und der Kaiserin ist der Direction des „Norddeutschen Lloyd“ das nachfolgende Beileidstelegramm zugegangen:

Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin sind durch das schreckliche Unglück, das die „Elbe“ betroffen, aufs tiefste erschüttert und sprechen Allerhöchste ihr warmstes Mitleid und aufrichtiges Beileid aus.

S. A. A.:
von Schöll,
Flügeladjutant vom Dienst.

15. Provinziallandtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, 30. Jan. Die heutige Sitzung wurde kurz nach 10 Uhr vom Vorsitzenden, dem Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode eröffnet.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die erste Berathung der Vorlage des Herrn Landtagskommissarius, betr. die Errichtung einer Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen nebst Neuorganisation des Provinzial-Ausschusses über die Vorlage. Gleichzeitig wird die erste Berathung der Vorlage des Provinzial-Ausschusses betreffend den Antrag des landwirtschaftlichen Central-Vereins in Bezug auf die Errichtung einer Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen statt.

Es erhielt zunächst das Wort der Abgeordnete v. d. Schulenburg-Begendorff.

Derselbe verbreitete sich in längerer Rede über die Nothwendigkeit, den Zweck und die Ziele einer Landwirtschaftskammer. Er löste nicht gelten lassen, daß das, was die Landwirtschaft jetzt bekommen solle, in den Centralvereinen schon längst da sei; das sei nicht der Fall. Die Errichtung einer Landwirtschaftskammer sei auch mit Freunden zu begrüßen und nöthig, weil die Landwirtschaft

durch diese Degeneration einen Einfluß auf den börsenmäßigen Vieh- und Getreidehandel erlangen werde. Ein weiterer Vorzug der Landwirtschaftskammer sei, daß dadurch die Vertretung der Landwirtschaft zu Geld komme, ohne daß der Einzelne erheblich belastet würde. Bisher habe jedes Vereinsmitglied, ob Klein- oder Großgrundbesitzer 1,50 Mk. an den Centralverein abgeliefert und dafür die Zeitschrift des Centralvereins erhalten. Jetzt solle die Kammer besetzt sein, die Landwirthe bis zu einer gewissen Grenze ihres Grundsteuerbeitrages mit einem Beitrag von $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ % heranzuziehen. Was die Satzungen betrifft, so fuhr Herr v. d. Schulenburg fort, werde wohl auf keinen Widerspruch stoßen, wenn man den Sitz der Kammer nach Halle verlege. Der landwirtschaftliche Centralverein habe hier seinen Sitz, und alle Landwirthe seien seit 50 Jahren gewöhnt, zu den Versammlungen nach Halle zu kommen. Auch darüber, daß nur eine Kammer errichtet werden solle, werde kein Zweifel bestehen. Die Zahl der Mitglieder sei auf 112 festgesetzt. Jedem Kreise seien grundsätzlich zwei Abgeordnete gewährt, einer für den Groß- und einer für den Kleingrundbesitz. Da es aber ungerathet sein würde, jedem Kreise, auch dem größten und landwirtschaftlich bedeutendsten nur zwei Vertreter zu geben, so seien verschiedenen Kreisen außerdem noch ein oder zwei Vertreter zuertheilt. Dadurch sei die Zahl von 112 Mitgliedern zusammengekommen. Eine Kammer von 112 Mitgliedern sei ein schwerfälliger Apparat; bei den Centralvereinsammlungen in Halle seien manchmal 400—600 Personen zusammen gewesen. Was den Centralverein betrifft, so sei von vornherein klar gewesen, daß er und die Landwirtschaftskammer neben einander nicht bestehen können. Für eine leistungsfähige Landwirtschaftskammer sei die Aufhebung des Centralvereins Bedingung. Das Vereinsleben in seiner ganzen Organisation solle bleiben. Wie jetzt im Centralverein sollen auch in der Kammer die verschiedenen selbstständigen Ausschüsse gebildet werden, zu denen noch ein aus möglichst vielen praktischen Landwirthen bestehender Ausschuss für das Vereinswesen treten solle, in den Vertreter aus aus jedem Kreise entsendet werden. Das Vermögen des Centralvereins betrage etwa 300 000 Mk. in Effekten, Hypotheken und Grundstücken. Es soll ganz an die Provinz gegeben werden, allerdings nur bedingungsweise. Selbstverständlich müßten mit den Rechten auch alle Pflichten des Vereins von der Kammer übernommen werden. Alle Beschlüsse bezüglich der Kammer seien in der Provinz Sachsen einstimmig gefaßt. Zum Schluß hat Herr v. d. Schulenburg den Antrag, geschlossen und einstimmig die Frage wegen der Einführung der Landwirtschaftskammer zu bejahen. (Anhaltender Beifall.)

Es erhält sodann das Wort der Abgeordnete Freiherr Lucius von Ballhausen: Die Wärme, mit der Herr v. d. Schulenburg für die Vorlage eingetreten sei, und die Einstimmigkeit in den Beschlüssen zu Gunsten der Landwirtschaftskammer in unserer Provinz, habe einen Theil seiner Bedenken gegen die neue Einrichtung herabgemindert. Die Meinungen über die neue Einrichtung seien indessen noch wie vor getheilt. In einzelnen Provinzen werde der Vororschlag zur Errichtung einer Landwirtschaftskammer auch rüdweg abgelehnt werden, so in Hannover und Westfalen, in anderen sei man bedenklieh, ob man sich zur Einführung der neuen Einrichtung entschließen solle oder nicht. Die Kammer oder Centralverein, das sei gleichgültig; die Regierung müsse nur den abgegebenen Voten größere Beachtung schenken als bisher. Nach seinen langjährigen amtlichen Erfahrungen könne er sagen, daß in keiner Provinz das landwirtschaftliche Vereinswesen höher gestanden habe als in der Provinz Sachsen, daß nirgends die Bereitwilligkeit größer gewesen sei, wo es sich um Versuche mit neuen Sämereien, künstlichen Düngemitteln, technischen Veränderungen u. handelte, als im Landw. Central-Verein unserer Provinz. Er wünsche, daß die Landwirtschaftskammer in demselben Geiste und derselben Energie die landwirtschaftlichen Interessen der Monarchie und der Provinz wahrnehmen möge, wie das bisher der Verein gethan habe. Der Centralverein habe diesen ehrenvollen Nachruf verdient.

Nebst anfert noch Bedenken gegen die neue Steuer, mittelst welcher der Beitrag für die Kammer aufgebracht werden soll, ebenso erscheint ihm die Zahl der Vertreter viel zu hoch.

Abg. Freiherr von Erffa-Werneburg erwidert seinem Vorredner, daß von den 13 Kammern, die für 12 Provinzen geplant seien, 9 angenommen und 2 abgelehnt wurden, während bei zwei die Abstimmung noch unsicher sei. Er bezeichnet die neue Einrichtung als eines von den Mitteln, die der Landwirtschaft helfen sollen, über die jegliche Kreise hinwegzukommen. Mit einer staatlich anerkannten Berufsvertretung, wie die Kammer sei, müsse der Staat verhandeln, sie müsse von der Regierung gebildet werden und ihre Wünsche, Anregungen

und Anträge müßten berücksichtigt werden. Eine zweiter großer Vorzug der Landwirtschaftskammer liege darin, daß in ihnen zum erstenmal eine corporative Organisation des Berufsstandes der Landwirtschaft geschaffen werde. Was die neuen Steuern betrifft, so bemerke er, daß diese von der Landwirtschaft gern getragen würden, weil sie der Landwirtschaft zu Gute kommen. Die Bewilligung von Däten und Reisekosten an die Mitglieder der Kammer halte er für nöthig, denn ohne diese würde es manchmal kaum möglich sein, Vertreter in die Kammer hineinzufinden zu können.

Der Abgeordnete Oberbürgermeister Schneider-Erfurt schloß sich den Vitten um möglichst einstimmige Annahme der Vorlage an. Die Landwirtschaft habe ein volles Recht auf eine solche korporative Vertretung, und es sei eine Forderung der Gerechtigkeit, ihr diese Vertretung zu bewilligen.

Der Abgeordnete v. Werder-Halle hält es für überflüssig, im Landtage über Einzelheiten der Satzungen zu beschließen. Die Landwirtschaftskammer habe nach § 3 ihre Satzungen selbst aufzustellen und könne jederzeit die Beschlüsse des Landtages über Einzelheiten umfassen. Das Wahrecht müsse nach den Leistungen abgestuft werden. Die Einrichtung einer Landwirtschaftskammer bittet er ohne vorherige commissarische Berathung zu genehmigen.

Es wurde beschlossen, in die zweite Berathung der Vorlage ohne Commissionsberatung einzutreten.

Den dritten Punkt der Tagesordnung bildete die erste Berathung der Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betr. Einführung der Ungenussende-Schugimpfung für die Provinz Sachsen. — Diese Vorlage wurde an eine Commission von 12 Mitgliedern übergeben.

Zum Schluß wurde die erste Berathung der Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betr. Kaufangebote für mehrere dem Ständehausgrundstück benachbarte Grundstücke vorgenommen und die Vorlage einer Commission von 7 Mitgliedern zugetheilt.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 31. Jan. Nach kurzem Krankenlager ist hier in vergangenem Jahr der Geh. Commerzienrath Gruson gestorben. Gruson, einer der ersten Maschinenbauingenieure in Deutschland, hat sich besonders um die Einführung des Hartgusses verdient gemacht. Am 13. März 1821 zu Magdeburg geboren, arbeitete er zunächst in Berlin bei Borsig als Polontair, dann studierte er an der Berliner Universität Naturwissenschaften und Philosophie. Nachdem er eine Reihe von technischen Stellungen bekleidet hatte, gründete er in Budau eine Schiffswerft und 1863 die erste deutsche Hartgussfabrik mit Maschinenjobst. Er wandte hier seine Arbeit besonders der Schiffszugtechnik zu. Hartgussanaten und Hartgusspanzerthürme, die von ihm hergestellt wurden, fanden überall günstige Beurtheilung. Auch die Hotchki-Revolveranone für die deutsche Marine wurde von Gruson gefertigt. Vor einigen Jahren gingen die gewaltigen Gruson'schen Anlagen in Budau an Krupp in Eisen über.

Apolda, 31. Jan. In vergangener Nacht brannte das Stadtjement „Bürgergarten“ vollständig nieder. Ueber die Entstehung des Feuers weiß man nichts Bestimmtes.

Ballestedt, 31. Januar. Die Frau des Zimmermeisters W. in Badesborn hatte am Sonntag Morgen soeben den Kaffee aufgebracht. Während sie sich umdreht und die Tassen auf den Tisch stellen will, zieht das 2 1/2-jährige Töchterchen sich die Kanne auf den Leib, wodurch das Kind so verbrüht wird, daß dasselbe am Montag Abend, nachdem noch Krämpfe dazu kamen, seinen Geist aufgab.

Kassel, 30. Jan. In der Eisenbahnwagenfabrik von Wegmann u. Comp. in Rothenditmold hat ein großes Feuer gewüthet. Die Lackirwerkstätten, die Vorrathshallen nebst einer Anzahl fertiger gebauter Eisenbahnwagen wurden eingeeigert. Die Arbeiter der Feuerweh wurden sehr erschwert durch die grimmige Kälte, zumal das Wasser in den Schländen gefror.

Erfurt, 30. Jan. In Folge des anhaltenden Schneeegebens traten nach der S.-Thg. heute auf verschiedenen Eisenbahnstrecken in Thüringen ziemlich erhebliche Verkehrsstörungen ein. So kamen u. a. heute Radmitting der Eisenacher Personen-zug, welcher um 1 Uhr 20 Min. in den hiesigen Bahnhof einlaufen soll, mit 20 Minuten Verspätung an, da der Zug bei Fröttstedt und Wambersleben nur schwer durch die Schnee gefangen konnte. Seit heute Nachmittag ist die Secundärbahnstrecke Zilmerau-Grosbrettenbach derartig verneht, daß der Betrieb eingestellt werden mußte. — Wie aus Sonneberg berichtet wird, ist heute Vormittag der Zug aus Laucha durch Schneewehen entgleist.

Menschen wurden nicht verlegt. Die Straße ist gesperrt.

† **Vernburg, 30. Jan.** Das Saale-Eis hat nach einer Mithteilung des „Anhalt. Couriers“ heute Vormittag eine größere Anzahl hier lagernder Kähne weggerissen und sie stromab treiben lassen. Ein großer Wagen liegt quer an der Eisenbahnbrücke, ein kleiner Waggon fast ganz fort sein.

† **Delitzsch, 31. Jan.** Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall hat die Familie des in der Glienburgerstraße wohnenden Arbeiters Schöne betroffen. Schon seit zwei Tagen fühlte sich die Frau desselben höchst unwohl und glaubte, ebenso wie die das Zimmer betretenden Personen, dieses Unwohlsein auf Gasgeruch zurückzuführen, der zeitweilig in der Wohnung herrschte. Als es heute Morgen der Frau Unis aufstieg, daß sich noch niemand aus der Familie des v. Schöne sehen lasse, pochte sie an die Thür und erst nach längerer Zeit wurde ihr von dem v. Schöne, welcher bleich und halb bewußtlos war, geöffnet. Die in einem Nebenzimmer schlafende 13jährige Tochter lag tot in der Bette, während Frau Schöne mit einem Blüschentuche bewußtlos aufgefunden wurde. Während der herbeigerufenen Arzt nur noch den Tod der erstere konstatieren konnte, ordnete er nach sofort angewandten Mitteln die Ueberführung der beiden Leuteren in das städtische Krankenhaus an, wo sie hoffnungslos darinnen liegen. Schöne hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder erholt. Woher der Gasgeruch in das Zimmer gedungen ist, ob aus einem schadhaften Rohre der Gasleitung von der Straße, oder ob andere Ursachen vorhanden sind, wird jedenfalls die Untersuchung ergeben.

† **Meiningen, 31. Jan.** In Willmathausen sind bei einer Feuersbrunst zwei Kinder erstickt. — Zwischen Eisen und Unternehmern ist ein Wahrsung in Schnee stehen geblieben.

† **Braunschweig, 31. Jan.** Infolge Schneeverwehungen ist ein Personenzug zwischen Oshorn und Braunschweig bei Königshüttel stehen geblieben.

† **Schöppenstedt, 31. Jan.** Unter dem Verdacht eines grauenhaften Verbrochens, das an dem eigenen Kinde verübt worden, ist hier eine unerschöpfliche Frauensperson in Haft genommen. Diese wird nämlich beschuldigt, ihr Kind durch Verberren aus der Welt geschafft zu haben. Es sollen genügende Beweismittel zur Ueberführung der Person vorliegen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. Februar 1895.

** (Personalien.) Der Rittmeister A. la suite des Thür. Jülarer-Regiments Nr. 12 v. Rumohr ist als Escadronchef in das Dragoner-Regiment Nr. 2 eingereicht. Der Premier-Lieut. im Thür. Jülarer-Regiment Nr. 12 Graf v. Wengersky ist zum Rittmeister und Escadronchef, vorläufig ohne Patent, der Secunde-Lieutenant im Thür. Jülarer-Regiment Nr. 12 Graf v. Rangkau zum Premier-Lieutenant, vorläufig ebenfalls ohne Patent, befördert. Die Premier-Lieutenants von Teichmann und Logisch vom Jülarer-Regiment Nr. 4 sind in das Thür. Jülarer-Regiment Nr. 12 versetzt worden.

** Das diesjährige Sängersfest des Sängerbundes an der Saale, der seinen Sitz in Halle hat, findet im Juli in Vernburg statt und wird ein zweitägiges sein. Der technische Ausschuß, bestehend aus dem Herren-Bundesdirigenten Weyrer Schulze, Halle, Musikdirector Schumann, Merseburg, und dem Dirigenten der Liebertafel „Arion“ in Nauchstädt, hat sich bereits über die zur Aufführung gelangenden Chorkieder beim weltlichen Concert und die Gesänge beim Kirchenconcert schlüssig gemacht und den Bundesliederarten die nöthigen Weisungen erteilt. Mit dem Proben werden die Liebertafel demnächst beginnen. Die Gesangsvereine in Vernburg machen bereits städtische Vorbereitungen zum Feste.

** Der Plan, in unjerner Gegend das Kaiser- und Königin-Abhalten, ist für dieses Jahr aufgegeben worden. Das vierte und zwölfte Armeekorps, die in der Provinz begm, im Königreich Sachsen cantonnieren, befinden sich nach der jüngsten Cabinetsordre nicht unter denjenigen Truppenkörpern, welche in diesem Jahre vor Sr. Majestät manövriren sollen. Auch die Zahl der Reservisten und Landwehrleute, die im Bereiche des vierten Armeekorps 1895 zu Friedensübungen einberufen werden sollen, ist verhältnismäßig gering.

** Vor einiger Zeit hat der Verein Deutscher Tabak-Fabrikanten und Händler an alle Tabak-Interessenten in Deutschland eine Petition an den Reichstag versandt, in welcher derselbe um Ablehnung der Vorlage betreffend die Tabakfabriksteuer erucht wird. Diese Petition, welche nur von Personen, die im Tabakgewerbe beschäftigt sind, unterzeichnet wird, soll in der nächsten

Zeit übergeben werden, und werden daher alle diejenigen, welche die mit Unterjchriften versehene Petition noch nicht an den Geschäftsführer des genannten Vereins, Herrn Dr. G. Lemmlein, Berlin W., Klipow-Lier 11, zurückgeschickt haben, gebeten, dies recht bald zu thun. Wenn die Petition, wie zu hoffen ist, ein vollständiges Bild der großen Zahl von Personen giebt, deren Existenz durch die Wehrbelastung des Tabaks bedroht ist, wird auch die erstere Wirkung nicht ausbleiben.

** Vom hiesigen Schöffengericht wurde am letzten Donnerstag der stillenlose Kaufmann Karl Schmidt aus Nordbargen wegen versuchten Einbruchs und Sachbeschädigung zu 5 Wochen Gefängnis verurtheilt. Schmidt hatte, wie seiner Zeit berichtet, nachts in dem Vergnügungs-Etablissement „Cafino“ hier die Straßthat ausgeführt und war dabei festgenommen und der Polizei überliefert worden. — In derselben Schöffengerichtung wurde u. a. auch eine Frau Fried. G. von hier wegen Diebstahls im Rückfalle mit 6 Wochen Gefängnis bestraft.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ **Dürrenberg, 30. Jan.** In dem am 26. d. M. bei Dürrenberg in der Saale aufgefundenen Leichnam ist heute von seinen Angehörigen der 48 Jahre alte Hundarbeiter Wolf Mittelbach aus Weiskendorf erkannt worden. Ob Verunglückung oder Selbstmord vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

§ **Köhschau, 30. Jan.** Bei dem Ortsvorsteher Dorn hier ist eine Weiskundung eingereicht; dieselbe steht bis Ende Juni ein Landbesitzer (Sprengel-Platz) vom Königlich-Landgüter-Kreis auf Einsetzung. Die Decket ist auf die Stunden von 11 bis 1 Ubr gelegt.

§ **Querfurt, 31. Jan.** Auf hiesigem Bahnhofsplatz steht heute Nachmittag der erste von Oerdrödingen kommende Personenzug infolge mangelnder Weichenstellung auf einen Eilzug und schon denselben über ein lobtes Geleits so wachsig hinaus, daß die Wagen förmlich durcheinander geworfen und erheblich beschädigt wurden. Auch die Wagen des Personenzugs haben gelitten. Von den Passagieren sind eine Anzahl leicht verletzt, namentlich durch die Splitter der zertrümmerten Fensterhebeln. Der Materialschaden ist bedeutend.

§ **Freyburg, 30. Jan.** Als am Sonntag der Arbeiter R. in seiner Wohnung sog. Kanonen-schläge prüfen wollte und dabei unvorsichtig zu Werke ging, explodirte einer dieser Feuerkörper, wobei R. mehrere tiefe Brandwunden an den Armen und der Brust davontrug.

Spielplan des Stadttheaters in Halle a. S.

vom Sonntag 3. Febr. bis einschl. Sonnabend d. 9. Febr. 1895.
Sonntag: Nachmittags 3/4 Ubr: Fremdenvorstellung bei halben Preisen: „Die Fiedermom.“ Abends 7 1/2 Ubr: „Die Puppen.“ Hierauf: „Hänel und Geisel.“ Zum Schluß: „Cavalleria Rusticana.“ — Montag: „Diebello.“ — Dienstag: „Die Hugener.“ — Mittwoch: „Tornato Zaff.“ — Donnerstag: „Der Zar.“ Hierauf: s. e. M. „Die geliebten Frauen.“ — Freitag: „Die Legende der heiligen Elisabeth.“ — Sonnabend: „Der Traum ein Leben.“

Neuere Nachrichten.

Berlin, 1. Febr. (H. T. B.) Der Kaiser ließ gestern durch einen Adjutanten im hiesigen Bureau des Nord. Lloyd seine weitere Theilnahme an dem Unklar, das die Elbe betraf, ausdrücken.

Paris, 1. Febr. (H. T. B.) Der Senat hat gestern die Beratung der Annahmevorlage begonnen. Man nimmt an, dieselbe werde heute im offiziellen „Journal“ erscheinen. — Nach der gestern von der Kammer angenommenen Gesetzesvorlage, die Inlet du Salut in Ouyana als Ort für die Deportation anzusehen, wird Dreyfus nach dieser Insel gebracht werden. — Die Blätter bebauern sehr die gestern in der Kammer von dem Abgeordneten Hubard gegen den Marschall Canrobert ausgesprochenen Anklagen. Inbald nannte denselben einen Verräther, der mit Vagane die Kapitulation von Metz verschuldet habe. — Die Vorlage der Regierung, die Weiskung Canrobert's auf Staatskosten wurde mit 288 gegen 159 Stimmen angenommen.

Rom, 1. Febr. (H. T. B.) Mehrere Blätter melden, daß die Not in Sicilien aufs Höchste gestiegen sei. In den letzten Tagen seien mehrere Todesfälle infolge von Hunger vorgekommen.

Wetterberichte.

* (Ueber die angenehmen Schneestürme, die in den letzten Tagen an dem bairischen Schwarzwald herrschten, liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Hiernach wütheten die Schneestürme am heftigsten auf dem südlichen Schwarzwald. Der mehrere Meter hohe Schnee bildete sitzende Schneebänne, die oft die Hüter vollständig zudeckten. Die Bahnhöfen an den Sandbrähen nach Schluß, Bommendorf und Großschulden waren am Sonnabend nicht mehr aufzufinden, trotz der Bespannung mit 12 starken Zugochsen und zwei Fackeln. Eine Besatzungsmannschaft von 16-20 Mannigen Danten. Der Det. Ametsfeld ist von den sich lawinenartig über die Berge

herunterwallenden Schneewirbeln zugebedt worden, und die Einwohner können nur durch Tunneln und Stollen unter einander von Haus zu Haus verkehren. Der Det. Schönwald ist vollständig eingeschneit. Seit zwei Tagen sind hier hinter dem Berge die Berge nach dem Meer hin wieder frei zu machen. Auf den höchsten Höhen des Schwarzwaldes blieben Käse im Schnee stecken und konnten nur mit Hilfe mehrerer Weiskungen fortgebracht werden.

* (Arge Verkehrsstörungen) haben die Schneeverwehungen in Mecklenburg, Pommern und Westpreußen angerichtet. Der zweite hinterpommersche Frühzug, welcher am Dienstag in Danzig um 9 Uhr 25 Min ankommen sollte, blieb zwischen Rostock und Döbra im Schnee stecken. Eine locomotive und eine Schneepflugschneife hindern dem stehen gebliebenen Zug entgegen, diese Weiskungen blieben aber ebenfalls vor Döbra im Schnee liegen, so daß nun beide Gesele gesperrt und mittags noch nicht frei gelegt waren, trotzdem eilig an der Freilegung und Ausgrabung der Weiskungen gearbeitet wurde. — Als gelichtet durch Schneeverwehungen werden folgende Strecken genannt: Blanken. Koldeh, Stralsburg der mecklenburgischen Friedrich-Wilhelm-Bahn, Belgau-Barth, Bergengrampas und Bergen-Lauterbach, ferner die Strecken Stargard bis Lippehne und Glogow bis Berlin der Stargard-Köslitzer Eisenbahn. Das Eisenbahnverkehrsamt Stralsund macht bekannt: Vom 31. Januar an werden infolge von Schneeverwehungen von Stralsund bis auf weiteres keinezüge abgelaufen.

* (Bei starkem Nordostwind) wurden in Lübeck am Mittwoch Abend 8 Ubr die niedrig gelegenen Stadttheile überflutet. Die Bewohner sahen aus ihren Wohnungen, die flussartige Baren mit zahlreichen Arbeitstücken die in den Hofplätzen liegenden Wägen. Mithinlich ertönten Warnungsschüsse. In der Hofstraße sind durch die Eispackung viele Verunreinigungen angerichtet.

* (Ein Vertrauensbruch) ist in der Stadt Bremen von dem Director und Verwalter des Bürgerhospitals begangen worden. Derselbe hat sämtliche Fonds der Anstalt in ausländischer Höhe von 30000 Mk. unterschlagen und ist damit geflüchtet.

* (Wintergehitte) werden aus Norwegen gemeldet: In Stavanger raste am Montag ein furchtbare Schneesturm, während dessen sich ein anstehendes Gemitter entlad. In Egerlund und Ungegen wurde am Sonnabend ein furchtbar Erbeben bemerkt, das in der Richtung von nach Süd ging. Sonntag raste auch dort ein heftiger Schneesturm, begleitet von Blitz und Donner.

* (In dem künftigen Anarchienprozess) sind die Jüngenvernehmungen beendet, am Donnerstag sollte bereits das Plaidoyer des Staatsanwalts beginnen. Das ganze Jüngenverhör hat ergeben, daß der eigentliche Anführer der Anarchisten der Russe Jagoelowsky, der falsche Baron Ungers-Sterenberg war, der zunächst unverschuldet russischer Hofschloß gewirkt ist. Das Verhör beschränkt in Russland ist die reine farce gewesen, und deshalb sind die nach Lübeck überbrachten Anklagen dieses Stipels auch vom Gericht selbst nicht ernsthaft behandelt und vom Vorhänden des Gerichtshofs als ungläubig bezichtigt worden. Von den Angeklagten können völlig unschuldig werden der Arnold und Lehmke zu sein, denen kein Zusammenhang mit dem Anarchismus nachgewiesen ist, und deren ganzes Verbrechen darin zu bestehen scheint, daß sie mit dem Russe verkehrt haben, ohne aber dessen wahren Charakter zu kennen.

* (Tod ein Schiffslüder) Aus Yarmouth meldet der Enkl vom 31. Januar: Hier wurde heute ein Rettungsboot aus Ufer geschnitten, die in demselben befindlichen Ruder trugen den Namen „Agonia.“

* (Aus Konstantinopel), 31. Jan., wird berichtet: Ein Individuum, welches eine große Menge Wein getrunken hatte, verlor an der Straße mehrere Personen, darunter den Hauptofficer der Centralstation der Eisenbahnen und den Vizepräsidenten des Reichspräsidenten. In ganzen 13 Personen, durch Werfliche und Schläge. Die Polizei hielt alles auf, um den Thäter zu ergreifen. Einer der Verletzten ist gestorben, auch die Verletzungen anderer sind gefährlich. Der Sunk hat angeordnet, die bedürftigen Verwandten auf seine Kosten zu unterstützen.

* (Epidemie nach Antwerpen) Nachdem vor einigen Monaten in Berlin einige Erkrankungen von Typhus vorgekommen sind, die anscheinend nach dem Geuch von Antwerpen entstanden sind, ohne daß ein Beweis für den Zusammenhang zu erbringen war, verdient folgende Mithteilung, welche die „Ber. Min. Wochenst.“ in ihrer neuesten Nummer bringt, die öffentliche Beachtung: In dem in Antwerpen vorgekommenen Typhus nach Antwerpen wiederholt beobachtet worden. Sir Williams Woodcock theilt jüngst einige Krankengeschichten mit, die sich entschieden keine andere Deutung zulassen; namentlich die häufigsten Fälle beweisen, in denen Kaufleute die Krankheit aus der City mitbrachten, wo sie in frühlichen phlegmen, während kein anderes Mitglied der Familien betroffen wurde. In Dublin hat man die Küstern schon lange in Verdacht, unter Umständen keine Schaden stiften zu können in Bezug auf diese auch heute noch die Küstern von Santa Lucia in diesem Maße, während die direkt vom Lago di Fusina kommenden für gesund gelten. Die Hygieniker werden nun gut thun, in den Küstern nach den Typhusbakterien zu suchen!

* (Deutsches Sängerbundestfest) Der Garantiefonds für das 5. Deutsche Sängerbundestfest in Stuttgart ist bereits auf über 200000 Mk. angewachsen. Der Ausschuß hat den König um Uebernahme des Protektorats erucht; das Ehrenpräsidium wurde dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar angetragen. Zum ersten Präsidenten wurde Ober-Bürgermeister Almelius, zum Vize-Präsidenten Ober-Bürgermeister Stadler gewählt.

* (Starker Schneefall) wird sogar aus London, Marjeils, Perpignan, Baronne und San Sebastian gemeldet. In Tunis sind die Straßen mit Eis bedeckt; fast im ganzen Lande liegt Schnee.

(Ein Schwinder.) Daß auch ein plumper Schwinder, so weit er nur mit der nöthigen Frechheit verfahren wird, Ansicht auf Erlös hat, beweist die Täthigkeit eines etwa dreißigjährigen Mannes in Berlin, der alleinstehende Kinder in ihren Wohnungen aufsucht und ihnen zu eröffnen pflegt, daß sie zu Geblühren im Verzuge von ein oder zwei Wart verurtheilt worden sind, weil ihre Namen im diesjährigen Wohnungsanzeiger der hiesigen Polizei eingetragen sind. Um mit großem Nachdruck aufzutreten zu können, führt der Mann eine Anzahl mit Stempeln versehene Empfangsbekundungen in weißer und bla Farbe bei sich. An einer Anzahl Häusern hat der Schwinder seinen Bunt erreicht.

* (Grubenunglück.) Durch einen Schloßschloß-Sprung in der Georgenstraße bei Sossowice wurden zehn Bergleute getödtet und zahlreiche Verwundet.

*** (Werkwürdiger Fall von Farbenblindheit.)**
Eine glückliche Gattin und Mutter sollte folgendes denkwürdige Erlebnis aus ihrem Familienkreise mittheilen. Unter erster Junge war nach weiner und der ganzen Familie Ansicht ein alleszeitiges, kluges Kind. Mit anderthalb Jahren plauderte er schon viel und richtig, aber er war leider farbenblind! Das Christkind hatte ihm das Buch „Farben auf Weisen“ mit bemalten Bildern gebracht, und so oft er den darin befindlichen Gebirgen zapfen ließ, deutete er auf ihn und sagte: „Mama, Schwarz!“, „Mama, Grün!“ entgegnete ich, doch mit selbstbewußtem Miene rief das Kind: „Mama, Schwarz!“ Alle anderen Farben ließ der kleine gelten, aber die grüne Gendarmenuniform besaßte er stets als schwarz. — Gewöhnlich ging ich nachmittags zu meiner Mutter, das Kind für eine Stunde unter der Obhut von Nimmernächten und Köchlin lassend. Etmal fiel es mir auf, das meine Dienboten nicht gar so eifrig an den Nachmittagsbesuch zu gehen. Ich war deshalb miträuflich geworden, kürzte meinen Besuch ab und überließ die durch früheres Nachhausekommen. Und nun denken Sie sich: Auf dem Sopha lag ein — stromer Kinderwagen neben meiner Köchin! Meinem Jungen scheinete er auf den ersten, befruchtig sprang das kleine Thier auf — mein Junge fiel rückwärts auf mich zu und rief: „Mama, Schwarz!“ — Mein Kind war also nicht farbenblind! — Der ihm natürlich schon lange wohlgefamte Gendarm hieß Schwarz!“. —

*** (Die Ansicht Gial's.)** Mühsant ist der Dr. Gial immer, auch in seiner Würdigung der Frage der Erweiterung der Disciplinargewalt des Reichstagspräsidenten. Er schreibt in seinem „Waterland“: „Es ist ein Streit entbrannt, ob es angehe, auch die Mitgliedschaft der Ausschüsse eines Abgeordneten von einer oder mehreren Sitzungen unter die Disciplinarmittel aufzunehmen. Dieser Streit ist bereits im Reichstagsprotokoll enthalten, wo es (§ 106) heißt: „Wer ein Mitglied einer gesetzgebenden Versammlung des Reiches oder eines Bundesstaates durch Gewalt oder durch Verhinderung mit einer strafbaren Handlung verbindet, sich an den Zeit der Versammlung zu begeben oder zu kommen, oder mit Absicht bis zu 6 Jahren oder mit Bestrafungsfrist von gleicher Dauer bestrafen. Sind während der Sitzung vorhanden, so tritt Festsetzungsfrist bis zu 2 Jahren ein.“ Donach hätte der Präsident, der einen Abgeordneten mit Gewalt vom Betreten des Sitzungssaales abhalten ließe, event. bis zu 2 Jahren Buthaus zu riskiren. Die Verurteilung auf die Gefängnisstrafe des Reichstages

würde ihn nicht schätzen können, denn das Strafgefes nicht über der Gefängnisstrafe. Es könnte also auch ein solches Disciplinarmittel nicht beschließen werden, und wäre schon der Versuch als „vorberedende Handlung“ strafbar.“

*** (Ein Wunder.)** Aus Bischofsverba wird berichtet: Ein 23jähriges Mädchen, das vor vier Jahren die Sprache vollständig verloren hatte, hat ganz unerwartet die Sprache wieder erlangt. Der Vorgang ist unbegreiflich, da dem Mädchen 15 Ärzte und Professoren seine Kräfte bringen konnten; denselben kam die Sprache beim Lesen des Morgenjournals wieder; anfangs war das Mädchen sich nicht klar, ob es gesprochen habe oder nicht, dann überzeugte es sich, daß es wirklich die Sprache erlangt hatte.

Versicherungswesen.

Die Sterbstatistik des sächsischen Geschäftswesens (juristische Person) hat nach zweijährigen Bestehen vorzügliche Resultate zu verzeichnen. Die Zahl der ausgefertigten Urkunden hat nahezu 8000 erreicht, während für 171 Sterbefälle 195,683 Mk. ausbezahlt wurden. Das nach § 749 des Civilgesetzbuchs unparapharbare Sterbegeld betrug 1250 Mk., der Monatsbeitrag 3 Mk., der Reservefonds mehr als 150,000 Mk.; dergleichen humane Bestimmungen zeichnen diese Klasse vortheilhaft aus; verarmenden Wittvätern werden die Beiträge gestundet, um den Hinterbliebenen die Wohlthaten der Rasse nicht zu nehmen. Am 10. October v. J. wurden der Rasse die Rechte einer juristischen Person (Corporationsrechte) zuerkannt, wodurch eine von einem Mitgliede der Corporation beschlossene Überwachungskammer zu Darmstadt vorgenommene Revision eine tabellose Verwaltung ergab, deren sich sich in Darmstadt (Director ist Stadtoberwarter Reimer) daselbst befindet. Wir wünschen dem so schon aufblühenden Institute im Hinblick seines so edlen Zweckes nach weiterhin dieses Gedeihen.

Börsen-Notiz.

Kasse, 31. Januar.
Breite mit Aufschlag der Waagegebühr für 1000 kg netto Weizen, fest, 118—127 Mk. alter und feinsten mährischer über Noth, Raubweizen 115—123 Mk. Roggen, fest, 114—118 Mk. Gerste, Brau-, 135—156 Mk., feinste bis 168 Mk. Futter-, 100—115 Mk.

Anzeige.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publium gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Sonntag den 3. Februar 1895

```

prebrüdische. 7/10 Uhr: Superintendent Maritus,
Dietrich. 5 Uhr: Diaconus Villhörd.
Vormittags 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst, Superintendent Maritus,
Stadtische. 7/10 Uhr: Pastor Richter.
5 Uhr: Candidat Otto.
Zur Anweisung an den Vormittags-Gottesdienst Besuche und Abendmahl. Abmeldung.
Pastor Richter.
Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst, Diaconus Schönmeyer.
Neumarktische. 10 Uhr: Pastor Leubner.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.
Nach dem Gottesdienst Besuche und Abendmahl.
Vormittags 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst, Rathshausliche Kirche. Sonntag den 8. Februar ist 10 Uhr früh Hochzeit und Predigt, 2 Uhr nachmittags eine Verbodi.
Sonntag abends 8 Uhr Jünglings-verein.
Todes-Anzeige.
Heute früh verstorben ganz unerwartet unser lieber Neffe Hermann und mein guter Bruder Paul Keizer im 15. Lebensjahre, welches hierdurch mit der Bitte um stille Theilnahme fehlerfrei anzeigt.
Karl Müller und Frau
nebst Schwäger.
Merseburg, den 1. Februar 1895.
```

Amüliches.

Der Fleischermeister Herr **Karl Wähner** hiersebst beabsichtigt auf seinem Grundstücke Neumarkt Nr. 26 eine **Schweinezuchtanstalt** zu errichten.
In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbe-Ordnung wird dies Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, etwaige Erinnerungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen, indem die ausserordentliche Verantwortung hinzugefügt wird, daß nach Ablauf der gedachten Frist Einwendungen in dem Vorverfahren nicht mehr angebracht werden können.
Einwendungen und Befreiungen liegen während der Dienststunden in unserem Communalkureau zur Einsicht aus.
Zur amtlichen Verabfolgung der eventuell erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Herrn Stadtrat Hoyer
auf **Sonntag den 16. Februar cr., vormittags 11 Uhr,**
anberaumt, zu welchem sowohl der Unternehmens-Verantwortliche, als auch die etwaigen Widersprechenden hierdurch mit der Verwarnung vorgeladen werden, daß im Falle ihres Nichterfahrens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.
Merseburg, den 28. Januar 1895.
Der Magistrat.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Louis Deber**, Inhabers der Firma Ch. Deygraf in Merseburg Markt 17, wird heute am 28. Januar 1895, nachmittags 5 1/2 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Friedrich Moritz Kunth** in Merseburg ist zum Concursverwalter ernannt. **Dieser Akt ist mit Angehörigen** und **Bankbesitzer bis 25. Februar d. J., Ecke** **Wahlstraße**, Besprechung am 27. Februar d. J., **vormittags 10 Uhr**, **Altenmeyer**, **Prüfungstermin am 13. März d. J., vormittags 10 Uhr.**
Merseburg, den 28. Januar 1895.
Königliches Amtsgericht zu Merseburg.

Zwangsvorsteigerung.
Sonntag den 2. Februar cr., **um nachmittags 1/2 Uhr ab,** werde ich hiersebst **Wahngasse Nr. 3** **1 Fahrrad, 2 Porzellan, 1 Schreibpult, Kommode, Gartenstuhl und Stühle, 1 eisernen Ofen, Fahne mit Weinge, 1 Reinigung, 1 Pfedelmaschine, 1 Decimalswaage, 1 dreier gleiche Welle, 3 Krüge, 2 Eagen, 2 Kruppen, 2 Platten, 1 Futterkasten, 2 Kuchengefähre, 3 Rammete mit Zugzug, 1 Wagengehäre, 1 Oel und 1 Seber, ca. 1 Büchel Cartons, ca. 50 Ctr. Roggen, 80 Ctr. Haber, und 20 Ctr. Gerstehaus, 1 Gebrauchs-Einstabinger, Sägebohr, Fleißschafel, Hock, Häsler, sowie auch viele andere Haus- und Wirtschaftsgesährte und demnach **um nachmittags 5 Uhr** **ab im Gasthof zum Wöhen (Neumarkt)** dorthin gebrachte Gegenstände, als: **1 Aekuchen, 1 Sopha und 2 Glasstühle** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 30. Januar 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.**

Zwangsvorsteigerung.
Sonntag den 2. Februar d. J. werde ich im Casino hiersebst **vormittags 9 Uhr** **136 Mr. Rudstin,** demnach **um 10 Uhr ab** **1 Decimalswaage, 1 Sopha, 1 Schreibretair, 1 Schreibpult, 1 Laden- und 1 Küchenschrank, 2000 Stück Cigarren und 16 Pakete Pypomade** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 30. Januar 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Ein Haus
im besten baulichen Zustande mit Laden, 4 Stuben, 6 Kammern, 3 Kichen, Speiskammer, Wolkhaus u. Toisgelas ist veränderungshalber baldigt zu verkaufen. **Offerten unter O. P. 624** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Versteigerung.

Sonntag den 2. Febr. cr., **vormittags 10 Uhr**, versteigere ich im **Casino** hier **1. zwangsweise: 1 Bettstelle mit Matraze, 9 Bettstätten und verschiedene Möbel,** **2. freiwillig: 1 Partie Stoffe, Kleidungsstücke u. dergl. m.** Merseburg, den 30. Januar 1895.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
Montag den 4. d. M. mittags 1 Uhr, versteigere ich im **Städtischen Gasthof zu Heubühel:**
1 Nähmaschine, 1 Kleiderstreich, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch, 1 Kommode, ca. 3 Mr. Tuckstich und 90 Mr. Baumwolle. Stoff.
Merseburg, den 1. Februar 1895.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Holz- und Brennholz-Verkäufe
im **Unterförfk Merseburg.**
I. Montag den 4. Februar, 10 Uhr, im **Göhlthaler Holze** bei **Crepphan,**
II. Donnerstag den 7. Febr., 10 Uhr, im **Hohndorfer Holze** bei **Wenschau.**

Soolweiden.
Ca. 4 Morgen einjährige Soolweidenwäschung des **Witterunges** **Kriegsriede** b. **Sankthilf** werden **Montag den 5. Februar, vormittags 11 Uhr**, an Ort und Stelle **auktionweise** verkauft. **Der Ortsrichter.**
Drei Stück 6 Wochen alte **Foxterrier** sind zu verkaufen
Wissenschaftler Strasse 7.
Ein großes Käuferschwine verläuft **Frau Böhme, Breitestraße 17.**
Ein Paar Käuferschwine (Börge) heben zum Verkauf **Wissenschaftler Str. 24.**
Eine junge Kuh mit dem **Kalbe** zu verkaufen **Sperrau Nr. 58.**
Jedtes **Schwein, ca. 2 Ctr.,** **Rohr zum Verkauf** **Genja Nr. 15.**
2 große Käuferschwine stehen zum Verkauf **Wollstraße Nr. 2.**

Safer, ruhig, 114—130 Mk.
Weis, amerikanischer Weid, ohne Handel. **Donau-** **mais 119—125 Mk.**
Rapp ohne Handel. **Rußen — Mr. Erbigen** **Victoria, ruhig, 138—136 Mk.**
Breite für 100 kg netto.
Rümme!, anschl. Süd, 60—82 Mk. Stärke, einsekt. **Paß, Halleische prima Weizen 32,00—34,00 Mk., nach** **Qualität bezahlt. Weisstärke, einsekt. Paß, 31,50 bis** **32,50 Mk. Linen 13—30 Mk., Bohnen 19—22 Mk.,** **Aerleaen —, Nothflie 118—126—132 Mrh, blau,** **ohne Handel.**
Futterartikel ruhig. **Butter weß 11,00—11,50 Mr.** **Roggenstärke 7,50 bis 8,25 Mr.** **38 einsekt. Mais** **6,50—7,00 Mr. Weizenstärke 6,50—7,00 Mr.** **Malzkeime, helle, 9,00—10,00 Mr., dunkle 7,00—8,00** **Mr. Delfischen 8,50 bis 10,00 Mr.**
Weiß 25,50 bis 27,50 Mr. **Risöl 43,00 Mr.**
Petroleum 20—21 Mr. **Solaröl 0,825/300 11,50 Mr.**
Spiritus, 10,000 Alter-Wein, matt, **Kerföllert** mit **50 Mr. Weizenstärke** 51,80 Mr., mit 70 Mr. **Ver-** **brauchsabgabe 33,10 Mr., Rüben —, —.**
Bei Käuferschwine, welche sehr häufig durch **stehende Beschäftigung hervorgerufen werden, ist eine** **täglich ergebliche Verbesserung von größter Wichtigkeit und** **bedeutend** **man** **schon, wenn möglich, der seit vielen Jahren** **richtig** **be-** **kannt** **und von den Kreisärzten und Ärzten** **mit** **seiner** **Wichtigkeit empfohlenen Apoptifer** **Nich. Brandt's** **Schwägerlingen.**
Erhältlich à Schachtel **Nr. 1** in den Apotheken. Die **Beschreibung** **der** **ächte n Apoptifer** **Nichard Brandt'schen** **Schwägerlingen** **find** **Extracte** **von:** **Elge** **J. R. G.** **Wolfs-** **gang, Rio** **Wolfs** **je** **1** **Gr.** **Bitterer** **Genian**, **ist** **0,5** **(Gr.** **hau** **Genian** **und** **Bitterer** **Genian** **in** **gleichen** **Preisen** **und** **im** **Quantum,** **um** **darans** **50** **Pillen** **im** **Gewicht** **von** **0,12** **herzuleiten.**

Halsleiden verlangen stets eine sofortige Bekämpfung, nicht nur durch Gabe von Antiseptika, sondern auch durch langwierige und schließlich fruchtlos gemacht entsetzliche Injektionen. Zur solchen Bekämpfung empfehlen bezügliche Autoritäten **Fay's ächte Codener Mineral-Wässchen** als das hierzu geeignete, wirkungsvollste Heilmittel, das à 85 Fig. die Schachtel erhältlich ist. (H. 6501.)

Ein großes Käuferschwine

zu verkaufen
Neumarkt 37.
Zucht-Tauben
(nachweislich ungarische) in verschiedenen Sorten sind einzuerufen. Preise billig. (Nur tauch.)
Fr. E. Göse, Lobitzauer Str. 7.

Gebrauchter Gasmotor

(2 Pferdcr.) billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes.
Eine Wohnung mit Studc, Kammer, Küche, Keller und Zubehör und **einsekt. mit 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Vordengelaz** zu vermieten.
A. Poser, Bauwerkmeister, **Wenschauer Straße 2 a.**
Zwei kleine Wohnungen zu vermieten, sofort oder 1. April zu beziehen
Kurtzstraße 6.
Eine Wohnung ist zu vermieten
Altenberg Nr. 9.
II. Etage Markt Nr. 34 p. 1. April zu vermieten.
Geb. Schwarz.
2 Logis mit Zubehör zu vermieten
Förwerk 20.
Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, ist zu vermieten
Radestraße 5.
Eine Wohnung, 5 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, zu vermieten und 1. April 1895 zu beziehen
Halleische Str. 10.
Herrschastliche Wohnung mit **allem Zubehör** per 1. April 1895 zu beziehen
Sand 7.
Amtshäuser 6 c
ist eine Wohnung mit **Laden, Vorplatz** etc. etc., für jedes Geschäft passend, zu vermieten und kann zu jeder Zeit bezogen werden.
Fr. Poerze.

Ein Familienloisig zu vermieten
Gottschalkstraße Nr. 26.
Eine Familienwohnung, Stubc, Kammer, Küche, Stall, zu 23 Mk., eine Wohnung, Stubc, Kammer, Stall, zu 20 Mr., zu vermieten
Caalstraße 2.
Die Hälfte der 2. Etage mit Corridorverleihung von jezt ab an ruhige Leute zu vermieten
Markt 28.
Möbl. Zimmer
sodort oder später zu beziehen
keine Bitterstraße 3.
Eine einfach möblirte Stube mit 2 Betten zu vermieten
Oberbreitestrade 5.
Felsche Natur-Tafelbrett, täglich frisch von süßer Gähne, **Post. netto 2** **Brd. 7 Mr. 50 Pfr.** franco Nachh. vert.
C. Wernerer, Besitzer, Friedrichshof, Dhr

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Erscheinungsort: Delbrücke Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 23.

Sonnabend den 2. Februar.

1895.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.
Insätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelspendendste Verbreitung

zur Reform der Zuckersteuer.

In seiner Programmrede hat der landwirtschaftliche Minister so viel Nichtiges und Zutreffendes über die Ursachen der herrschenden Krise und über die Notwendigkeit, auch für die Landwirthe, durch Fleiß und Anleihen eine Besserung zu erzielen, vortragen, daß jeder unbefangene Leser es wie eine alte Dichtung empfinden muß, wenn bezüglich der Zuckerindustrie mit einem Male die entgegengesetzte Anschauung zum Vorschein kommt. Selbst für die mit der Spiritusfabrikation arbeitende Landwirtschaft nimmt Herr v. Hammerstein nicht an, daß in derselben eine größere Zahl von Wirtschaften zu Grunde gehen könne. Dagegen bei der Zuckerindustrie und dem Rübenbau, behauptete er, werde die Krise eine akute und zwar eine, wie er fürchtet, unglücklich akute werden. In der Zuckerindustrie nämlich stehe die Landwirtschaft mit den ganzen Anlagekapitalen ihrer Industrie mitten drin. Wenn sie nicht mehr konkurrenzfähig bleibe, sei das Anlagekapital verloren. Da würden wir „unglaubliche Dinge erleben.“ Der Minister illustrierte seine Ansicht durch den Hinweis auf die Erträge der Domänen in den Regierungen Magdeburg, Merseburg, Hildesheim, Frankfurt, Kassel, Hannover und Breslau, d. h. also in denjenigen Bezirken, in denen die große Zuckerindustrie ihren Sitz hat. Jetzt brächten die Domänen mit Rübenbau 80 Mk. pro Hektar Pacht, während sämtliche Domänenpachtungen des Staats, einschließlich dieser Rübenpachtungen, durchschnittlich an Pächtern nur 40,58 Mark brächten. Der Staat würde also, wenn der Rübenbau unrentabel werde, die Hälfte der Pacht der Rübenpachtungen, also über 35 Mill. Mk. einbüßen. Folglich müßten größere Opfer als bisher gebracht werden, um den Rübenbau rentabel zu erhalten. Merkwürdig, wie der pessimismus, den der Minister im übrigen bekämpft, plötzlich ihm selbst ergreift, sobald die Interessen der Zuckerindustrie in Frage kommen. Von den wirklichen Ursachen der Krise in der Zuckerindustrie nicht nur Deutschlands, sondern aller Zuckerproduzierenden Länder weiß der Minister nichts zu sagen. In einer Erklärung, welche kürzlich aus Magdeburger Handelskreisen in die Presse gelangt ist, wird ausgeführt, daß eine Minderproduktion von 10 Prozent im laufenden Betriebsjahre hinreichen werde, um im Zuckerhandel das nöthige Vertrauen wieder zurückzuführen, nachdem im letzten Jahre der Ackerertrag durchschnittlich 30 Prozent mehr betragen habe als im Jahre 1893/94. Es wurde da vorgeschlagen, daß die Interessenten sich verständigten, 10 Prozent Rüben weniger bauen zu lassen, den Rübenbauern aber unter dieser Voraussetzung 80 Pf. pro Centner Rüben zu bewilligen. So hoch Minister v. Hammerstein im Uebrigen die „Selbsthilfe“ schätzt, auf diesem Gebiete hält er die Staatshilfe für unentbehrlich. Auf die Grundzüge für das neue Zuckersteuergesetz, die er entwickelt hat, kann man im Einzelnen noch nicht eingehen, so lange die zahlenmäßigen Angaben fehlen, z. B. das Maß der vorgeschlagenen Erhöhung der Verbrauchsabgabe, die Scala der Betriebssteuer u. s. w. nicht vorliegen. Der leitende Gedanke ist ganz derselbe, wie derjenige, der der Agitation für den Quebracholzoll zu Grunde liegt; die höher entwickelte Industrie soll geschwächt werden, um die minder entwickelte zu begünstigen. Die mit großem Kapital arbeitenden Zuckerfabriken sollen nach Maß-

gabe der Produktion zu einer Betriebssteuer herangezogen werden, um die sog. landwirtschaftlichen Fabriken zu erleichtern. Herr v. Hammerstein hofft dadurch die Ueberproduktion zu verhindern. Wenn aber gleichzeitig die Ausfuhrprämien erhöht werden, so liegt es auf der Hand, daß die Betriebssteuer diese Wirkung nicht haben kann. Einmal wird durch die höhere Ausfuhrprämie zugleich auch die Betriebssteuer gedeckt und ferner wird durch dieselbe der Anreiz zur Ausdehnung der Zuckerindustrie auf den leichteren Böden namentlich im Osten in einem Maße verstärkt, daß die Produktion im Ganzen immer mehr gesteigert wird. Das Gesetz, wie es Herr v. Hammerstein sich denkt, wird also die Wirkung, die er erhofft, ebenso wenig haben, wie das bestehende Gesetz von 1891, welches der Minister geradezu als „thöricht“ verwirft, obgleich dasselbe bisher nur theilweise in Kraft getreten ist. Welche Wirkung die Zuckerfabriksteuer hat, könnte man erst beurtheilen, wenn die Uebergangszeit, in der offene Prämien abgelöst werden, vorüber ist und die Industrie ohne Ausfuhrprämien arbeitet. Es hat aber den Anschein, als wolle man das Gesetz von 1891 möglichst schnell beseitigen, ohne die „erliche Probe“ auf dasselbe abzuwarten. Ob der Reichstag dazu mitwirken wird, bleibt abzuwarten.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Der Präsident Felix Faure empfing am Dienstag Nachmittag in Gegenwart des Ministers des Auswärtigen die Mitglieder des diplomatischen Corps und erwiderte auf die Begrüßungsansprüche des Marquis Ferrata, daß er in der hohen Stellung, zu der ihn das Vertrauen einer arbeitamen und friedliebenden Nation berufen, sich bestreben werde, die guten Beziehungen, welche Frankreich zu den anderen Mächten unterhält, aufrecht zu halten und zu entwickeln. Hierauf unterhielt er sich freundlichst mit jedem Mitglied des diplomatischen Corps. Nach der Vorstellung im Elysee trugen sich die fremden Militärattaches in die Beileidslisten für Marquis Carrobert ein und besichtigten vor seiner Bahre. — Gegen die Beilegung des französischen Marischalls Carrobert auf Staatskosten beschloffen 22 Senatoren Protest zu erheben, da Carrobert ein Mißthäuger an der Staatskassette gewesen. — Der zurückgetretene Präsident von Frankreich, Casimir Perier, erklärte einer Abordnung seiner ehemaligen Wähler von Nogent, er wolle vorerst nur Ruhe haben und denke nicht daran, wieder politisch thätig zu sein er müsse vorher den Ekel überwinden, mit dem sich in den letzten Monaten vollgetränkt habe. Na einer anderen Meldung hat er erklärt, daß er sich allerdings mit der Ablicht trage, eine Vertheidigungsschrift über die Gründe seiner Abdankung zu schreiben, daß aber der Zeitpunkt für die Veröffentlichung noch nicht feststehe.

Belgien. Zum belgischen Kammerpräsidenten ist am Mittwoch der frühere Ministerpräsident Veernaert gewählt worden.

Italien. Crispi ist an einer starken Erkältung erkrankt, in Folge deren er nach der „R. T.“ die Stimme verloren hat. Ein deutsch Sprachologe, der ihn auf Bacelli's Erluchen untersuchte, fand außer der Erschlaffung der Stimmbänder nichts Ernstes vor; er empfiehlt dem Kranken in Schweden- und Ruhe.

Schweden-Norwegen. Mittwoch Nachmittag fand eine Sitzung des norwegischen Staatsraths statt, in welcher zumeist Störchingsangelegenheiten berathen wurden. Donnerstag sollte eine weitere Sitzung abgehalten werden. Wie von unterer Seite berichtet wird, wollte das Kabinett nach dem Schluß dieser Staatsrathssitzung demissioniren.

Bulgarien. Die Manöuvren der bulgarischen Regierung gegen den früheren

Ministerpräsidenten Stambulow haben noch nicht ihr Ende erreicht. Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet, beschloß die parlamentarische Untersuchungskommission über den unbeweglichen Besitz Stambulows die Sperre zu verhängen. Die Verwaltungsbehörden gegen diesem Beschlusse Folge. Dieser Beschlusse ist so recht bezeichnend für die niedere Nachsicht der gegenwärtigen bulgarischen Machthaber. — Gegen den früheren bulgarischen Polizeipräsidenten Lufanow in Sofia wurde am Dienstag ein Attentat, das dritte seit dem Mai vorigen Jahres verübt. Ein Bruder des im Selbstmordprozesse zu Tode gemarterten Tuschew und zwei wegen Complots verurtheilte Brüder Ivanow nahen ihn in einem Kaffeehause auf, und als er sich entfernte, umringten sie ihn und schossen auf ihn. Es gelang ihm aber, noch rechtzeitig sich zu flüchten.

Griechenland. Die griechischen Kammerwahlen sollen auf den 21. April anberaumt werden.
Südamerika. In Brasilien scheinen neue Kämpfe bevorzustehen. Die Anhänger des früheren Präsidenten Peizoto veranlassen täglich Kundgebungen und bringen es zu Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht. Montag Abend veranstalteten die sog. Jakobiner stürmische Demonstrationen. Der Polizei gelang es, die Menge auseinanderzutreiben. Die Demonstrationen galtten zunächst der Zeitung „Jornal do Brazil“, welche ausfällige Schilderungen der während der Revolution begangenen Ausschreitungen veröffentlichte; die Feindseligkeiten richteten sich aber im weiteren Verlaufe auch gegen die Regierung. In Rio de Janeiro sind sämtliche Kruppen aufgeboten und es ist auch Marine-Infanterie gelandet worden. Die Kadetten der Militärschule haben sich empört; dieselben sind im Besitze von Kanonen und Munition. — Die Lage in Columbien scheint sehr ernst geworden zu sein. Nach einer Meldung aus Kolon werden mittels Verordnung die Veröffentlichung und Verbreitung von Nachrichten über den Aufstand außer den amtlichen verboten.

Kassatischer Kriegsskandal. Einen chinesischen Erfolg gegen die japanischen Streitkräfte bei dem gemeinsamen Angriff auf Weihaiwei zu Wasser und zu Lande berichten die chinesischen Kommandirenden. Danach sollen die japanischen

